

Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Postanstalten
Post-Nr.: 3617.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Rüsse, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate
für die diergehaltene Beilage ober deren Raum 30 A.
Veranlagungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 A.
Versammlungsanzeigen 10 A. Wellagen nach Uebereinkunft.

Am Ende des Jahres 1900.

Nur noch wenige Stunden und das letzte Jahr des alten Jahrhunderts flüht in's Meer der Vergangenheit, Kummer, Sorgen und enttäuschte Hoffnungen mit sich hinabziehend in seinen dunklen Schooß. Sollen wir sein Scheiden bebauern, sollen wir uns freuen, daß seine letzte Stunde naht? Wir mögen es thun oder mögen es lassen, nichts wird dadurch zum Schlechteren oder Besseren gewendet. Ein Jahr des Kampfes nimmt von uns Abschied, ein neues Jahr ladet uns zum Kampfe ein. Unter Siegen und Niederlagen endete das alte Jahrhundert; mit dem Kampfruf „Vorwärts!“ begrüßen wir das neue. Ob es dem geknechteten Volke, das unter dem Joche des Kapitalismus seufzt, Erlösung bringen wird? Ob die Reaktion, welche sich heute brüstet wie eine feile Dirne, auch im neuen Jahre noch das Feld behaupten oder ob die Wahrheit und das Recht siegen werden? Die Zukunft deckt vorläufig noch ein dichter Schleier; wir wissen nicht, wie lange das Volk noch seine Ketten tragen, wie lange es noch das Ausbeutungsobjekt eines profitthungrigen Unternehmertums sein wird. Aber das wissen wir, seine Befreiungstunde wird schlagen, wenn die wirtschaftliche Entwicklung im gleichen Stadium fortgeschritten ist wie bisher, wenn der Menschengeist aus dem unerlöschlichen Born der Wissenschaft diese Entwicklung fördert, wenn die Zahl der Kämpfer für freies Menschentum, für Wahrheit, Freiheit und Recht an Zahl und innerer Stärke im gleichen Maße zunimmt, wie die reaktionären Elemente im Kampfe gegen die unbefiegbare Schaar von Kämpfern für Gerechtigkeit und Menschenliebe auf der Strecke bleiben. Daß dies der Fall sein wird, ist unsere unerschütterliche Ueberzeugung! Ja, das Recht und die Wahrheit werden Sieger bleiben. Das seinem Ende zuwendende Jahr hat uns so viele Beweise geliefert dafür, daß alle Schliche und Ränke der Reaktionäre zum Zwecke der Unterdrückung der Arbeiterklasse nichts vermögen gegen die vordringenden, nach Millionen zählenden Kämpfer für Freiheit und Menschenrecht. Wir sagten im Schlußartikel des vorigen Jahres: „Die Reaktion wird nach der Niederlage am 20. November nicht ruhen, sondern auf Rache sinnen.“ Wir haben uns nicht getäuscht. Reaktionäre aller Schattirungen waren an der Arbeit, um das Koalitionsrecht der Arbeiter zu beseitigen. Unter der Devise: „Schutz den Arbeitswilligen“ zogen sie in den Kampf. Vom simplen Innungsmeister bis hinauf zu den hohen und höchsten Beamten des Reiches war Alles in heller Begeisterung entflammt für die „Arbeitswilligen“, die Stützen von Staat und Gesellschaft, die angeblich ihren Patriotismus fleckenlos gewahrt und sich von den vaterlandslosen Agitatoren nicht verführen ließen. Trotz der Stumm, Krupp, Bueck, Posadowsky und seines geschätzten Bettelsackschwingers gingen die schwarzen Anschläge auf die Koalitionsfreiheit der deutschen Arbeiter in die Brüche. Gegen den einstimmigen Protest aller deutschen Arbeiter, aller, ohne Unterschied ihrer politischen und religiösen Anschauungen, half kein Sträuben der Zuchthausfreunde. Am 21. Juni d. J. wurde dem Wechselbalg ein Begräbnis vierter Ordnung bereitet; nicht einmal die Ehre einer Kommissionsberatung wurde ihm zu Theil. Das war ein harter Schlag für die Hausmeier des Zentralverbandes der Industriellen, von dem sie sich bis heute noch nicht wieder erholt haben.

Auf sozialpolitischem Gebiete ist Besondere nicht zu verzeichnen. Eine Novelle zur Unfallversicherung, die gegenüber dem bisherigen Gesetze einige Verbesserungen zu Gunsten der Versicherten aufweist, ist zur Annahme gelangt. Dafür ist aber der Maximal-

arbeitstag der Arbeiter in Bäckereien durch Bundesratsverordnung zu Gunsten der „ausgehungerten“ Bäckermeister verlängert, d. h. der Arbeiterschutz zurückgewidert worden.

Eine schwere Gefahr droht der Selbstverwaltung der freien Hilfskassen und der Ortskrankenkassen. Man kann in höheren Regionen es nicht über sich gewinnen, daß einige aus dem Berufe hinausgemessene Arbeiter in diesen Kassen als Verwaltungsbeamte Stellung fanden. „Hinaus mit diesen!“ so schallt es von allen Seiten. Unbeweisbare und unberechtigte Vorwürfe werden gegen ihre Geschäfts- und Kassenführung erhoben, und warum? Die Militärärzte, ehemalige Stellvertreter Gottes auf Erden, sollen in diese Stellen einrücken und, damit die Disziplin auch für die Folge nicht leidet, sollen die Kassen verpreußt resp. verstaatlicht werden.

Ja, dieser unselbige Militarismus! Immer mehr macht sich sein unheilvoller Einfluß auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens bemerkbar. Die Flotten- und Westpolitik hat in diesem Jahre vom deutschen Volke unermessliche Opfer gefordert und leider bewilligt erhalten. Die an Zahl größte Partei im Reichstag, das Zentrum, ist Regierungspartei geworden. Feig hat sie die Interessen des arbeitenden katholischen Volkes verrathen und ihm große Lasten aufgebürdet, und in Konsequenz seiner Bewilligungswuth wird es auch für die Deckung der Kosten, d. h. für eine weitere Erhöhung der dem Volke unentbehrlichen Lebensmittel eintreten. Der angeblich „heiliger Krieg“ in China erforderte außer mehr denn 150 Millionen Mark an Geldopfern, Leben und Gesundheit Tausender Söhne des deutschen, vornehmlich des arbeitenden Volkes. Von Kugeln aus in Deutschland fabrizirten Gewehren durchbohrt, verbluteten sie auf dem Schlachtfelde oder wurden von der Pest hinweggerafft. Alles zur höheren Ehre der Westpolitik, an der nicht das deutsche Volk, sondern nur einzelne Personen und Unternehmerrgruppen ein Interesse haben.

Eine Folge dieser unselbigen Welt- und Eroberungspolitik ist die Krise auf wirtschaftlichem Gebiete, unter der nicht nur Millionen von Arbeitern, sondern auch der ganze Gewerbs- und Handelsstand bitter zu leiden haben. Der Handel ruht, die Handelsbeziehungen sind abgebrochen. Die Konsumenten und Abnehmer deutscher Industrieerzeugnisse im Auslande werden theils niedergefallen, theils hat die prononcirte, überall sich einmischende deutsche Reichspolitik eine Verschlechterung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande herbeigeführt, oder es ist zu Verschärfungen im Zollverkehr gekommen. Zu all diesem Unglück gesellt sich dann noch die Unverschämtheit der ostelbischen Agrarier, die auf eine weitere Erhöhung der Agrarzölle drängen und dadurch nicht nur eine günstige Abschließung der Handelsverträge mit den einzelnen Staaten unmöglich machen, sondern auch die Lebenshaltung des deutschen Volkes auf ein tieferes Niveau herabdrücken. Wie dieser gegenseitige Interessentkampf enden wird, ist heute noch nicht abzusehen. Aber sicher ist, daß die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, die Sozialdemokratie, an maßgebender Stelle die Interessen des gesamten Volkes mit aller Entschiedenheit verfechten wird.

Auf gewerkschaftlichem Gebiete sind im letzten Jahre eine Reihe bedeutender Kämpfe ausgefochten. Die Zahl der Mitglieder hat sich um Tausende vermehrt, der Organisationsgedanke immer fester Wurzel gefaßt. Die Einsicht, daß dem organisirten Unternehmertum gegenüber nur eine ebenso festgefügte Arbeiterorganisation nicht nur Stand halten, sondern auch Erfolge erringen und Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses abwehren kann, hat immer weitere Kreise erfaßt. Zwar langsam,

aber sicher geht es vorwärts. Auch unsere Organisation, der Deutsche Holzarbeiterverband, hat nach dieser Seite anerkennenswerthe Fortschritte gemacht, manchen Kampf ausgefochten, manchen Sieg errungen, aber auch manche Schlappe hat ihm das organisirte Unternehmertum beigebracht, aber es hat nicht vermocht, seine Kraft auch nur im Mindesten zu schwächen. Gegenwärtig befinden wir uns in der Abwehrperiode; die Waffen ruhen, nur dort, wo uns ein Kampf aufgezwungen wird, muß noch zu denselben gegriffen werden.

Wir werden diese Zeit des Waffenstillstandes ausnützen, um neue Kräfte zu sammeln, neue Kämpfer zu werben, um, wenn eine günstigere Geschäftsperiode anhebt, dieselbe zwecks Bessergestaltung unserer wirtschaftlichen Lage uns zu Nutzen zu machen. Viele Wünsche mußten infolge der mit großen Opfern verbundenen Kämpfe in Berlin, Breslau, Bremen und München unberücksichtigt und unerfüllt bleiben. Aber deshalb große Niemand. Nach dieser Zeit, in der dem Unternehmertum überall der Ramm gewaltig schwillt, kommt eine andere. Dann, Kollegen, wird es an Euch sein, die Scharte wieder auszuweihen. Für die mancherlei Unbill, die Ihr Euch gefallen lassen müßt, weil die Konjunktur weder zur Abwehr, geschweige denn zum Angriff günstig ist, werdet Ihr zu gegebener Zeit Sühne fordern, und mit Recht. Mag das Unternehmertum in der Holzindustrie sich gegenwärtig in seiner ganzen Prozigkeit zeigen, mag es prahlen mit seiner strotzenden Kraft und seiner Größe, es wird, es muß Euch kalt lassen. Wir dürfen und werden nicht so thöricht sein und ihm jetzt, in der Zeit der Geschäftsklaue und der mit ihr verbundenen Arbeitslosigkeit, Gelegenheit geben, sein Mütchen an uns zu kühlen. Wir werden den Kampf führen, wenn derselbe uns und nicht dem Unternehmertum günstig ist.

Gern möchte das Unternehmertum in Berlin zum Kampfe provozieren. Wir werden ihm nicht den Gefallen thun; auch denen nicht, die jetzt den Mund so gewaltig voll nehmen und in Entrüstung machen, daß der Holzarbeiterverband sich die Einführung der Kontrollbücher ohne Protest gefallen läßt. Diese anderthalb Leutchen, nämlich der „Verband der Tischler für Berlin und Umgegend“, der ganze 200 Mitglieder zählt und vielleicht eben so viele Mark Vermögen hat! Die Entrüstungsphrasen dieser Kollegen sind jetzt äußerst billig, sie entrüsten sich auf Kosten des Holzarbeiterverbandes, der im gegebenen Falle die Zeche zu zahlen hätte. Unsere Berliner Mitglieder sind einsichtig genug, um ermeßen zu können, wann sie eine Abwehr oder einen Angriff für zweckmäßig halten. Das Geschrei der paar Querulanten wird sie kühl lassen bis an's Herz hinan.

Günstig sind die Aussichten für das kommende Jahr nicht, doch haben wir auch keineswegs Anlaß, die Flügel hängen zu lassen. Thue nur jeder Kollege in Bezug auf Agitation und Kräftigung des Verbandes seine volle Schuldigkeit, dann können wir den kommenden Dingen im kommenden Jahre ruhig und ernst, aber auch sehr zuversichtlich entgegenblicken.

Mit diesem Wunsche beschließen wir das alte Jahr, das letzte des 19. Jahrhunderts. Allen unseren Freunden und Kollegen, die in guten und schweren Zeiten zu uns gestanden, unseren letzten Gruß in diesem Jahre, und in kampfesfroher Stimmung mögen sie mit uns im Geist die Gläser erklingen lassen und mit uns ausrufen: Sei uns von Herzen willkommen, neues Jahrhundert; sei uns gegrüßt, Befreier des geknechteten Arbeiterstandes. Denn du gehörst uns, der für Menschenrecht und Menschenwürde kämpfenden Sozialdemokratie!

„Wissen ist Macht.“

Wir leben im Zeitalter der Probleme. Der Menschengeist forscht. Was gestern noch eine zu lösende Frage war, kann heute womöglich schon entschieden und morgen den wissenschaftlich begründeten Tatsachen zugeteilt sein.

Die denkende Menschheit ist der Kinderzeit entwachsen, während der sie alles ihr Unbegreifliche der Gottheit überließ. Die Menschheit wurde feinfühlig; sie nimmt heute mit geschärftem Auge die Wirkungen wahr und forscht, überkommenen Vorurteilen trotzend, nach deren Ursach. Tausende Jahre hindurch waren es immer nur sehr wenige, einzelne hervorragende Geister, die über das „Warum“ grübelten. Die breiten Massen machten es sich im Denken bequem, soweit sie überhaupt weiter dachten, als des Lebens Nothdurft sie dazu zwang. Priester und Frohnwägte, immer der Kulturhöhe sich anpassend, beschützten die ihrer Obhut anvertrauten Schäfflein vor sündhaftem Grübeln, das „begehrlich“ macht und die bestehende „Ordnung“ in Gefahr bringt.

Erst die Entwicklung der Produktion zu vollkommeneren Formen, die Ausgestaltung des Waarenhandels schufen die Vorbedingungen, daß das Geistesleben weitere Kreise der Menschheit ergreifen und konkretes Denken Platz greifen konnte.

Die Ausnutzung der Koalitionsfreiheit bietet auch den Arbeitern Gelegenheit, sich vom Kapital unabhängiger zu machen, sich die ökonomische Grundlage zu schaffen, der sie bedürfen, um Kraft und Zeit zur Ausbildung des Geistes zu erhalten. Wissen ist Macht! Kraft überkommener Vorrechte und zufolge ihrer ökonomischen Ueberlegenheit haben die herrschenden Klassen gesellschaftliche Einrichtungen geschaffen, die den Arbeitern Wissen und Bildung unerschaffbar machen. Den nach Kenntnissen schmachtenden Arbeiter beschleicht Groß und Wehmuth zugleich, wenn er in seinem Streben, sich auszubilden, immer wieder sich sagen muß, daß ihm die grundlegende Schulbildung fehlt. Und doch: diese Schwierigkeiten müssen überwunden werden. Es ist undenkbar, daß die Arbeiterklasse jemals ihr nächstes Endziel: die Abschaffung der Lohnarbeit, die Befreiung der Arbeit aus den Ketten der Lohnsklaverei, erreicht, ehe sie nicht intellektuell dazu befähigt ist. Ohne Wissen, ohne den Drang, sich geistig zu entwickeln, ist der Klassenkampf der Arbeiter undenkbar.

Die Arbeiter müssen befähigt sein, das Wesen des Klassenkampfes erkennen zu können. Sie dürfen nicht nur instinktiv fühlen, daß sie die Unterdrückten, Entrechteten sind, daß sie in der menschlichen Gesellschaft nur als „Hände“, motorische Kräfte, Arbeitsthiere betrachtet werden, derer man sich so schnell wie möglich erledigt, wenn sie verbraucht sind. Die Arbeiter müssen erkennen, warum die bürgerliche Gesellschaft so beschaffen ist, warum Lohnarbeit und Privateigenthum untrennbar miteinander verbunden sind, und sie müssen die Mittel auffindig machen, mit denen sie das Unrecht, unter dem sie leiden, aus der Welt schaffen können. Es darf ihnen nicht genügen, daß sie glauben, was in Schriften und Versammlungen zu ihrer Aufklärung geboten wird. Je größer der Glaube, desto kleiner das Wissen. Die Ideen der modernen Arbeiterbewegung dürfen dem Einzelnen nicht zur Religion werden. Wer Alles, was ihm als geistige Nahrung geboten wird, allein seiner Tendenz wegen unbedenken hinnimmt, ohne darüber nachzudenken, der wird besten Falles ein darauf losgehender Fanatiker, niemals aber ein überlegender Kämpfer, der auch aus Mißerfolgen Lehren für neue Kämpfe zu schöpfen weiß. Der kann nicht die Ursachen verlorener Kämpfe mit dem Unternehmertum ergründen und wird immer wieder dieselben Fehler machen.

Alles ist der Entwicklung unterworfen, also auch der Menschengeist. Niemand, und wäre er der Gelehrteste, kann von sich sagen, er habe genug gelernt. Jeder Stillstand ist Rückgang. Und an der Bourgeoisie können sich die Arbeiter warnende Beispiele nehmen. Ihre ganze Bildung, die nach außen sich so vornehm zu geben versteht, ist größtentheils nur Aufstrich. Durch auswendig gelernte Phrasen und speichellederliche (!) Höflichkeit verdecken sie ihre ganze Hohlheit und Unkenntniß. Alles, was sie sagen, soll dem Ohre angenehm klingen, wenn es auch den Menschenverstand in der größtmöglichen Weise beleidigt. Aus ihren Reden klingt der ganze Unsinn unseres Jahrhunderts, sie verkörpern die Arierkultur der kapitalistischen Gesellschaft. Soweit sie sich wirkliches Wissen angeeignet haben, macht sie Stilleit und wissenschaftliche Belebungsunfähigkeit, das innere Leben des Arbeiters zu beengen. Sie misachten sein Fühlen und Wollen und ignorieren seinen Bildungsdrang. Das Demüthigende und Widerwärtige solcher Behandlung wird jeder

Arbeiter empfinden, der sich zum Bewußtsein des Wertes der wirklichen Wissenschaft durchgerungen hat. Wirkliches Wissen macht den Arbeiter nicht nur frei, versteht ihn nicht nur in die Lage, mit philosophischem Gleichmuth allen Widerwärtigkeiten, die aus seiner unterdrückten Stellung in der Gesellschaft hervorgehen, kämpfend zu trotzen; es macht den einzelnen Arbeiter auch selbständiger seinem Arbeitgeber gegenüber. Sittlicher Ernst und besonnenes Wollen prägen sich aus in seinem ganzen Auftreten.

Die Erfahrung lehrt, daß organisierte Arbeiter, im Bewußtsein, Tausende ihrer Berufskollegen hinter sich zu haben, dem Arbeitgeber gegenüber mit einem bedeutend größeren Selbstgefühl auftreten als unorganisierte Arbeiter. Diese, indem sie sich auf ihre eigene Kraft verlassen, können nichts Anderes, als ein Spielball der Laune des Arbeitgebers sein, weil seine ökonomische Ueberlegenheit sie einfach zu Boden drückt. Dieses in der Organisation begründete Selbstgefühl entwickelt sich im einzelnen Arbeiter zur vollkommenen moralischen Ueberlegenheit dem Arbeitgeber gegenüber, wenn es von einem gehörigen Wissen gestützt wird.

Freilich, die Aneignung gehörigen Wissens ist schwer für Den, der gezwungen angestrengt körperlich thätig sein muß, wie es das Lohnsystem mit sich bringt. Und besonders die Berufe, die an die physische Leistung des Arbeiters die größten Ansprüche stellen, aus ihnen werden am seltesten Arbeiter hervorgehen, denen es gelingt, sich ein derartiges Wissen anzueignen, daß sie geistig hervorragen. Im günstigsten Falle werden sie das Nothwendigste erlernen, um eine einigermaßen nutzbringende Thätigkeit für die Arbeiterbewegung entfalten zu können. Verschiedentlich ist ja versucht worden, den Beweis zu führen, daß die Kopfarbeit, wenn sie mit der physischen Thätigkeit abwechselt, eine Erholung für den Körper ist. Alle, die auf diese Theorie schwören, haben wohl niemals nöthig gehabt, für Lohn ihre Knochen und Muskeln anzustrengen; sie trieben die Arbeit wohl nur als Sport. So lange die Länge des Arbeitstages und die Intensität der Lohnarbeit den Arbeiter über seine Normalleistungsfähigkeit anstrengt, so lange das Kapital den Arbeiter wird zwingen dürfen, noch zu arbeiten, wenn er längst ermüdet, wird diese Erholungstheorie lediglich Hypothese bleiben.

Das nächste Mittel, die Grundlagen zu schaffen, auf denen sich der Arbeiter zum wirklich denkenden Menschen fortentwickeln kann, ist die Erhöhung seiner Lebenshaltung, und zwar eine solche Erhöhung, welche das Leben veredelt und ihm die Arbeit, geistige sowohl wie körperliche, zum Genuß macht. Ließe man der Ausbeutungstendenz freien Willen, die Unternehmer mit der Kraft des Arbeiters schalten, wie sie wollen, dann wird von Generation zu Generation der angeborene Mutterwitz (!) unter den Arbeitern immer seltener werden. Das Elend vererbt sich und quält die spätesten Nachkommen. Die Länge des Arbeitstages würde sich bis zur äußersten Grenze ausdehnen, der Lohn würde so niedrig gehalten werden, daß die ganze Arbeiterfamilie dabei hungern müßte; für Bildungsmittel würde Geld, Kraft und Zeit vollständig fehlen. Das Familienleben würde dem Arbeiter nicht die Ruhe bieten, deren er benötigt, um nach Feierabend geistig thätig sein zu können.

Die Kraft der Arbeiter, aus geistiger sowohl wie aus wirtschaftlicher Knechtschaft herauszukommen, liegt eben in der Stärke ihrer Organisation. Nur diese ist in der Lage, dem Arbeitgebertum so viel abzutrotzen, daß die Lebenshaltung der Arbeiter soweit gehoben werden kann, wie nöthig, um den Arbeiter zu seiner geistigen Fortentwicklung zu befähigen. Der schließliche Sieg der Arbeiterklasse ist der Sieg des Geistes über das Nohe, Physische. Von dem Bildungsgrad der Arbeiter wird es abhängen, ob die Umwälzungen, die das werdende Jahrhundert in seinem Schooße birgt, in mehr oder weniger unangenehmer Weise für die herrschenden Klassen sich vollziehen. In ihrem eigensten Interesse läge es, den Arbeitern die Wissenschaften nicht vorzuenthalten, denn die ökonomischen Umwälzungen gehen unaufhaltbar vorwärts. R. H.

Unter die Fuchtel.

Die Tischlerinnung in Berlin, unter Führung ihres getrockneten Obermeisters Rahardt, ist an der Arbeit. Seit Obermeister Marschall von der Berliner Bühne zurückgetreten, folgt ein reaktionärer Schritt dem anderen. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß Marschall solche Schritte hätte verhindern können, wenn er Obermeister geblieben wäre, nein, er würde von der reaktionären Strömung mit fortgerissen sein, wie sich dies bereits beim Tischlerstreik dieses Jahres in Berlin zeigte. Aber er war immer noch ein ehrlicher, offener Charakter und hätte sich ganz sicher nicht zum Hangelbangel gebrauchen lassen.

Die Berliner Tischlerinnung steht heute auf der Höhe der Zeit. Sie hat einen Obermeister, der „sich gemacht hat“, bei

im Auslande mit der leutseligsten Miene von der Welt die Gesellen ausfragt und sie hinterher in seinem Leiborgan schlecht macht, der auf Kosten der Stadt Berlin auf den Boulevarde in Paris spazieren geht und beobachtet, wie die 16 jährigen Töchter der Pariser Tischlergesellen mit 20jährigen Jungen die Ehefreuden auskosten, der das Talent eines Königs Stumm hat und ein würdiger Schüler seines ebenso würdigen Herren ist, der die deutschen Arbeiter für 12 000 erbettelte deutsche Reichsmark an den Galgen — pardon — in das Zuchthaus zu liefern die Absicht hatte.

Der Berliner Tischlerinnung unsere aufrichtigste Kondolenz, daß sie einen Mann an ihrer Spitze hat, der redlich bestrebt ist, durch seine reaktionären Wühlhubereien den ehrfamen Berliner Tischlermeistern den letzten Rest von Achtung, der ihnen seitens der Gesellschaft bisher noch gezoht wurde, für immer zu verschmerzen.

Im Weihnachtsartikel des amtlichen Tischlerinnungsorgans steht geschrieben, daß das Weihnachtsfest „gewissermaßen das Geburtsfest einer neuen Zeit ist, einer Zeit, die, wie der Arbeit überhaupt, so insbesondere auch der werththätigen Arbeit und dem werththätigen Volke Achtung verschaffe, die den Grundfaß aufstellte, daß „Arbeit adelt“ und die damit zur Bahnbrecherin einer neuen, unserer heutigen Kultur wurde“. Glende Heuchelei!

In demselben Augenblicke, wo das Innungsorgan von der geadelten Arbeit des werththätigen Volkes, von der Arbeit als Bahnbrecherin einer neuen, unserer heutigen Kultur, spricht, sind die Berliner Innungsmeister dabei, diese geadelten Kulturträger in Ketten zu legen, sie in sklavische Abhängigkeit zu bringen, sie zu zwingen, daß sie sich auf Gnade und Ungnade den Launen ihrer Arbeitgeber unterwerfen oder auf gut deutsch gesagt, sie unter ihre Fuchtel zu nehmen.

Dieselbe Anschauung der Großen und Mächtigen des Alterthums, daß die Arbeit eine Schande sei und deshalb von den Sklaven geleistet werden müßte, scheint sich auch der Berliner Innungsgrößen bemächtigt zu haben. Eine wahnsinnige Idee ist den hohlen Schädeln einiger Macher entsprungen, nämlich die, daß die „geadelten Arbeiter“ unserer heutigen Kulturperiode zum Segen der großschmaltigen Berliner Macher nur dann schaffen können, wenn sie die Hungerpeltische zur Arbeit treibt. Das „Schwert des Damokles“ soll auch in der neuen Kulturperiode über den Häuptern der geadelten Arbeiter schweben.

So will es der Vorstand der Berliner Tischlerinnung, und deshalb verbandte er an die Innungsmitglieder der Stadt folgendes Schreiben:

Wichtig! Berlin, im November 1900.

Sehr geehrter Herr! Auf Beschluß der Innungsversammlung vom 10. Oktober soll für das gesammte Berliner Tischlergewerbe ein einheitliches Kontrollbuch mit nachstehenden Arbeitsbedingungen eingeführt und spätestens bis zum 1. Januar 1901 sämtlichen in unseren Betrieben beschäftigten Personen zur Unterschrift vorgelegt werden.

Dasselbe enthält einen Arbeitsvertrag mit folgenden vier Hauptpunkten:

- 1. Kündigung ist ausgeschlossen, Akkord wird vollendet.
2. Bei Lohnarbeit wird nicht mehr Wochen-, sondern Stundenlohn bezahlt.
3. Schutz gegen den Mißbrauch des § 616 des Bürgerlichen Gesetzb.
4. Der Betrag für verdorbene Arbeit kann vom Lohn gekürzt werden.

Das Buch ist für 200 Unterschriften vorgesehen und wird Ihnen durch die Postfahrt gegen Nachnahme von M. 1 überbracht; für große Tischlereien ist dasselbe doppelt stark, mit Register versehen, und kostet M. 2.

Die ersten Seiten dienen zur Information und enthalten die für den Arbeitgeber wichtigsten Paragraphen der Reichs-Gewerbeordnung, sowie eine Stundenlohn-Tabelle.

Mit der Einführung dieser Kontrollbücher glaubt die Tischler-Innung ihre Mitglieder nach Möglichkeit vor Schaden und neuen schweren Opfern zu schützen. Der Vorstand erwartet jedoch, daß dieser Beschluß nicht nur mit Befriedigung aufgenommen, sondern auch einmüthig und pünktlich zur Durchführung gebracht wird.

Diejenigen Kollegen, welche ohne Hülfskräfte arbeiten, sind von der Verpflichtung zur Einführung des Kontrollbuches entbunden, sofern sie uns von dieser Thatsache innerhalb dreier Tage Mittheilung machen. Für alle übrigen Tischlermeister tritt bei Zuwiderhandlung gegen den Beschluß der § 10 des Statuts in Kraft, da nur durch die größte Einmüthigkeit die bisher schmerzlich empfundenen Mißstände in unserem Gewerbe beseitigt werden können.

Einer der größten Uebelstände, das Verlassen angefangener Akkordarbeiten, kostet der Meisterschaft jährlich viele Hunderttausende Mark und ist in den letzten Jahren derartig seitens der Arbeiter gemißbraucht worden, daß auch hier der Vorstand die Pflicht zu haben glaubt, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dieses Unwesen in der Tischlerei zu beseitigen.

Die augenblickliche geschäftliche Lage berücksichtigend und auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Vorstandssitzung vom 14. November 1900 bestimmen wir deshalb, daß analog dem Beschlusse der Freien Vereinigung der Holz-Industriellen, sowie des Zentral-Verbandes der Bauintischlermeister Berlins und Umgebend kein Mitglied der Tischler-Innung einen Arbeiter einstellen darf, bevor er nicht beim letzten Arbeitgeber Grundigung über Abgang, Leistung und Verdienst des einzustellenden Arbeiters eingezogen hat. Zu dem Zweck legen wir den Kontrollbüchern Fragebogen bei, welche unsere Kollegen nicht nur bei Annahme eines neuen Arbeiters zu benutzen, sondern auf gestellte Anfragen auch sofort zu beantworten haben.

Außerdem sind sämtliche Kollegen verpflichtet, jeden Kontraktbruch der Arbeiter nach dem Innungs-Bureau zu melden. Diese Meldungen (unter Angabe des Vor- und Zunamens sowie der Kassen-Nr.) werden alphabetisch geordnet

und jedem Innungsmitglied halbjährlich gedruckt zugestellt; persönliche oder schriftliche Anfragen werden sofort beantwortet.

Die eigenen Erfahrungen unserer Mitglieder, sowie die ungeheure Zahl der diesjährigen Klagen berechtigten den Vorstand zu der Annahme, daß auch diese Anordnung unbedingt durchgeführt wird und etwaige weitere Beschlüsse im Interesse unseres Gewerbes allseitige Zustimmung finden: denn nur dann kann unsere Organisation ihre Aufgabe erfüllen.

Der Vorstand der Tischler-Innung zu Berlin.

G. Rahardt, Obermeister. C. Diebler, II. Obermeister. H. Neumann, Rentant.

A. Friedrich, D. Jahn, A. Krämer, W. Korilla, W. Kieselb. B. Lindemann, F. Meißner, Chr. Mitsch, M. Plathen, H. Richt, C. Schaar, H. Schöning, D. Schuberth, H. Schulz, W. Wegner, L. Weggraf, P. Weinland, H. Wittenberg.

Es ist wahr, der Vorstand macht den Mitgliedern die Ausdeutung der Gesellen so bequem wie möglich. Ja, nicht allein das, er nimmt sich das Recht und hat dasselbe leider auch, die Mitglieder bei Androhung von Strafen zur Ausführung der von ihm dekretierten Beschlüsse zu zwingen. Er weiß, daß Opponenten gegen seine reaktionären Beschlüsse unter den Berliner Tischlermeistern nicht vorhanden sind; einzelne weiße Raben kommen nicht in Betracht, und deshalb darf sich der Vorstand gestatten, in einem Tone mit den Mitgliedern zu sprechen, wie solcher in dem Schreiben zum Ausdruck kommt. Der Vorstand „erwartet“, daß der Beschluß der Innung vom 10. Oktober selbstverständlich mit „Befriedigung aufgenommen und pünktlich durchgeführt wird“, sonst — tritt § 10 des Statuts in Kraft, d. h. es werden 20 Märker Strafe herabpt.

Die Innung hat nach § 92c des Handwerkergesetzes das Recht, Strafen festzusetzen und diese wie Gemeindeabgaben einzuziehen zu lassen. Da giebt's also nichts zu mücken.

Vom Beginn des nächsten Jahres ab wird also in Berlin die Kündigung ausgeschlossen sein. Wenigstens etwas Einheitliches! Die Berliner Tischlergesellen werden in ihrer Mehrheit doch darob nicht gerade sehr böse sein, denn die Meister hatten meistens kein Geld, wenn sie wegen kündigungloser Entlassung zur Zahlung verurteilt wurden. Man weiß jetzt wenigstens, woran man ist.

„Affordarbeit wird vollendet!“ Stimmt, aber nur dann, wenn mindestens ein Preis in Höhe des wöchentlich fälligen Kostgeldes für die Arbeit gezahlt wird, sonst bleibt sie auch im Jahre 1901 liegen! Die Berliner Tischlermeister glauben doch nicht etwa, daß die Gesellen einen Vogel haben und mit Beginn des 20. Jahrhunderts zu Gunsten aller Innungsleute von Wind und Wasser leben werden? Da werden sie sich böse in die Finger schneiden.

Die Berliner Tischlergesellen werden ihre Schuldbigkeit thun, d. h. sie werden arbeiten, wie es sich gehört, und wenn sie sehen, daß trotz allem aufgewandten Fleiß nicht auf den einem tüchtigen Arbeiter gebührenden Lohn zu kommen ist, dann werden sie ihrem Meister freundlichst anheim stellen, sich die Arbeit selber fertig zu machen. Das war bisher so und wird auch in Zukunft so sein, daran ändert das Kommandowort: „Affordarbeit wird vollendet!“ eben rein garnichts, wenigstens so lange nicht, als die Gesellen noch nicht ebenso verrückt sind wie ihre bezopften Arbeitgeber. Das wäre noch schöner, wenn auf Grund des obermeisterlichen Dekrets jeder Innungsmitglied herkommen wollte und unter Berufung des vom Größenwahn diktierten: „Affordarbeit wird vollendet!“ die Affordpreise noch weiter heruntersetzte, so daß schließlich drei Wochen gearbeitet werden müßte, um für eine Woche Lohn zu kriegen. Das könnte den Innungskonten gerade passen. Verlaßt Euch darauf, Männchens, die vielen Hunderttausend Mark jährlich, welche Ihr angeblickt durch das Verlassen der Affordarbeit eingebüßt habt, die werdet Ihr auch im kommenden und in allen ferneren Jahren einbüßen.

Um diese Summe habt Ihr jedes Jahr die Preise zu niedrig angesetzt, habt auf die Dummheit und Gutmütigkeit der Gesellen spekuliert, habt geglaubt, die würden Euch die Arbeit für 'ne Butterstulle und 'ne kleine Weiske fertig machen. Aber mit dieser Spekulation seid Ihr hereingefallen. Nun soll es natürlich auf einem anderen Wege, nämlich durch das Hintertürchen, gemacht werden.

Das „Unwesen“, das Liegenlassen der unfertigen Affordarbeit nämlich, soll mit allen dem Vorstände zu Gebote stehenden Mitteln beseitigt werden. Das heißt mit anderen Worten: Wollen die Gesellen nicht gutwillig von sechs Tagen drei umsonst arbeiten, dann werden wir sie dazu zwingen, indem wir sie im Geheimen so lange mit der Hungerkeißel züchtigen, bis sie sich krümmen und unseren Anordnungen sich fügen. Wir müssen die augenblickliche geschäftliche Lage aus und bestimmen deshalb, analog dem Beschlusse unserer würdigen Kumpane, daß jeder Geselle verhungern soll, der nicht nach unserer Pfeife tanzt und für jeden von uns bestimmten Preis eine bestimmte Arbeit fertig liefert. Zu diesem Zweck hat jeder Meister das ihm durch die Privatpost zugestellte und mit M. 1 bezw. M. 2 zu herabpendelnde Kontrollbuch vorchriftsmäßig zu führen und darf bei M. 20 Strafe keine Gesellen einstellen, bevor er nicht nach Spitzelant über dessen letzte Arbeitsstätte u. Entlassung eingezogen hat.“

So wird es mit den Innungsmitgliedern gemacht. Ein Terrorismus wird gegen sie geübt, wie er krasser und unmenschlicher nicht geübt werden kann. Die Leute sind dem allgewaltigen Obermeister willenlos an's Messer geliefert. Sie

gehören der Zwangsinnung laut Gesetz an, austreten können sie nicht, sie haben ohne Widerspruch den Anordnungen Folge zu leisten; weigern sie sich, kann in jedem Falle eine Strafe bis zu M. 20 festgesetzt werden; können oder wollen sie nicht freiwillig zahlen, kommt der Gerichtsvollzieher. Dieser ist unerbittlich und pfändet, was er findet.

So ein armer Teufel von Krauter hat einmal nothwendige Arbeit, von deren rechtzeitiger Lieferung ein großer Theil seiner Existenz abhängt. Er kann Gesellen bekommen, kann und will auch zahlen, was Rechtens ist, aber der Geselle war bei einem Lumpazius thätig und ließ ihm die Arbeit liegen. Er darf ihn nicht einstellen, und mehrere Andere auch nicht. Was bleibt ihm übrig? Entweder er arbeitet selbst Tag und Nacht, schindet seine Lehrlinge bis auf's Blut, oder er muß auf die Lieferung der Arbeit und auf seine Existenz verzichten. So wird in unzähligen Fällen das vermeintliche Gute, das der Vorstand wollte, zum größten Nachtheil der Mitglieder umschlagen.

Das wird aber immer so sein, wenn nach einer reaktionär zugeschnittenen Schablone gearbeitet wird. Wir sind überzeugt, viele Berliner gezwungene Innungsmitglieder werden die Zwangsinnung samt ihrem genialen Obermeister zu allen Teufeln wünschen, wenn die unter seiner Leitung dekretierten Aenderungen des Arbeitsvertrages in Kraft getreten sind.

Zu Absatz II bemerken wir nur, daß die Stundenlöhne bei gelegener Zeit so normirt werden dürften, daß ein Nachtheil für die bisherigen Wochenlohnarbeiter dann wieder ausgeglichen wird! Also abwarten.

Mit diesem Absatz steht der Absatz III in engster Verbindung. Es soll nur deshalb bei Lohnarbeiten Stunden- und nicht Wochenlohn gezahlt werden, damit die folgenden gesetzlichen Bestimmungen in § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches umgangen werden sollen:

„Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruches auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Er muß sich jedoch den Beitrag anrechnen lassen, welcher ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt.“

Streiten wir uns heute nicht darum, ob und in wie vielen Fällen von den zu Gunsten der Arbeiter gefassten gesetzlichen Bestimmungen Gebrauch gemacht wird; die Zukunft wird lehren, ob es sich lohnt, dieserhalb mit den Unternehmern gelegentlich ein ernstes Wort zu reden.

Es handelt sich in der Hauptsache nur darum, den Unternehmern zu sagen, daß sie die Gesetze zu achten haben, und weiter handelt es sich darum, die Hüter der Gesetze darauf hinzuweisen, daß eine Umgehung des Gesetzes durch Hintertürchen, wie in diesem Falle durch besondere Bestimmungen in der Arbeitsordnung, ungesetzlich und strafbar ist. Wir werden ja sehen, ob die sonst gegen Arbeiterorganisationen so antipathischen und rührigen Staatsanwälte die Gesetzesverächter beim Stragen nehmen werden.

Der Absatz IV der dekretierten Bestimmung ist sehr bedeutung. Da werden die Gewerbegerichte schon eine hübsche Anzahl Sachverständige anstellen müssen, die zu beurtheilen haben werden, durch wessen Schuld und durch welche Umstände eventuelle Arbeit verborgen wurde. Die Fildkrauter, welche für M. 10 Holz im Großen einkaufen und den Schundtheurer bezahlen müssen, als die wohlhabenderen Macher die beste Waare, werden am meisten in die Lage kommen, ihren Konfirmationsrod anzuziehen zu müssen, um vor dem Herrn Gewerberichter zu erscheinen, und in den allermeisten Fällen werden sie mit langer Nase abgehen müssen.

Im Uebrigen wird keine Suppe so heiß gegessen, wie sie gekocht wird und die neue dekretierte Arbeitsordnung wird noch nicht so glatt durchgeführt werden, als Herr Obermeister Rahardt sich träumen läßt.

Also abwarten. Die Berliner Tischlergesellen haben im Winter Fischblut, Herr Rahardt. Wenn aber einmal deren Blut bei passender Gelegenheit schneller und heißer durch ihre Adern rollt, wird auch mit Ihnen und Ihrem Anhang abgerechnet werden, darauf können Sie sich verlassen.

Die Berichte der preussischen Gewerberäthe für das Jahr 1899.

II.

dt. Die Frauenarbeit ist sehr in der Zunahme begriffen. Das wird auf den Arbeitermangel zurückgeführt, zum größeren Theil dürfte aber wohl die ungünstige Existenzlage des Arbeiterstandes den Hauptanlaß dazu bilden, daß so viele Frauen in die Fabriken gehen. Den besten Aufschluß hierüber giebt die Enquete über die Fabrikarbeit verheiratheter Frauen, die im Berichtsjahre vorgenommen wurde. In der Mehrzahl der Fälle erklärten die Frauen den sie befragenden Aufsichtsbeamten, daß sie durch ungenügenden Verdienst der Männer zur Fabrikarbeit, zum Mitverdienenden gezwungen sind. In Berlin-Charlottenburg war das bei 53,62 pZt., in Breslau bei 80 bis 85 pZt., in Regnitz bei 50 pZt., im Regierungsbezirk Magdeburg bei 64,66 pZt., in Lüneburg bei 53 pZt., in Sachsen gar bei 88 pZt. der befragten Frauen der Fall. Allerdings erklärt der Beamte für Potsdam, daß er, nach den dort gemachten Erfahrungen, die Aeußerungen der Frauen allein als zu-

verlässig nicht angeben kann. Für ihn liegt der Hauptgrund für die Fabrikthätigkeit der Frau „am meisten in der Macht der Gewohnheit“, „herborgerufen durch mangelhafte Erziehung für den eigentlichen Beruf als Frau“, doch dürfte dieser Beamte mit seinem eigenthümlichen Urtheil wohl wenig Seinesgleichen finden, die die Frau aus lauter Gewohnheit, aus lauter Liebhaberei in die Fabrik gehen lassen. Uebrigens schreibt derselbe Beamte einige Seiten weiter, daß eine Ausschließung der Frauen von der Fabrikarbeit für viele Familien mit schweren wirtschaftlichen Nachtheilen verbunden sein würde, womit er doch selbst angeht, was es mit dieser Macht der Gewohnheit, die in diesem Falle weiter nichts ist, als eine wirtschaftliche Nothwendigkeit, auf sich hat.

Wie die Zahl der in Fabriken thätigen Arbeiterinnen immer mehr wächst, so beht sie sich auch über immer weitere Industrien aus, die der Frauenarbeit bisher verschlossen waren. Die größte Zahl der Arbeiterinnen ist in der Textil- und in der Bekleidungsindustrie vorzufinden, doch begegnen wir den Frauen mehr oder weniger in allen anderen Industrien. So wurden in einer Thorner Zeitungsdruckerei drei Arbeiterinnen als Segerinnen beschäftigt; ebenso fand die Frau dort Verwendung in der Schuhfabrikation. Sehr häufig begegnen wir den Frauen in Ziegeleien, wo sie mit Grabarbeiten, Ziegeltragen zc. beschäftigt werden. Frauen werden beschäftigt auf Bauten, in Zigarrenfabriken und allen Zweigen der Nahrungsmittelbranche, d. h. in Zinkhütten, Zementfabriken. Auch in der Holzindustrie finden Frauen immer mehr Verwendung. So wird von Landsberg a. d. W. berichtet, daß in den größeren Anlagen der Holzindustrie die Verwendung von Arbeiterinnen zum Poliren immer größere Verbreitung findet; in einer Stuhlfabrik wird das Poliren nur noch von Arbeiterinnen besorgt. Und aus Essen wird mitgetheilt, „daß ein Unternehmer, der Handschneidereien für seine Möbelfabrik bisher in der königlichen Strafanstalt zu Werden hatte anfertigen lassen, seit Januar 1899 diese Arbeit nunmehr in seinen eigenen Fabrikräumen von freien erwachsenen und jugendlichen Arbeiterinnen, im Ganzen 80, ausführen läßt. Das Anlernen der Arbeiterinnen erfolgt durch einen Bildhauer und ist sehr rasch und leicht von Statten gegangen. Der Unternehmer hebt hervor, daß die Arbeit biegegener ausfalle, als die im Gefängniß gefertigte, und ist infolgedessen mit seinem Besuche sehr zufrieden. Die Arbeiterinnen werden von einer ehemaligen Lehrerin beaufsichtigt, die selbst in der Handschneiderei ausgebildet worden ist, und scheinen sich ihrer Arbeit, die weiblichen Kräften auch entspricht und wegen der leichteren Hand der Arbeiterinnen sich gerade für sie eignet, mit Lust und Liebe hinzugeben.“ Die Arbeiterinnen verdienen in einer Arbeitszeit von 10 Stunden 20 Minuten täglich im Durchschnitt M. 2. — Bemerkenswerth ist noch, daß in dem Aufsichtsbezirk Düsseldorf die Zahl der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiterinnen in den letzten anderthalb Jahren von 5033 auf 4859 gesunken ist. Da nach den Ausführungen des Aufsichtsbeamten auch in der Textilindustrie über einen Mangel an Aufträgen nirgendwo geklagt wurde, die Werke dielmehr fast ausnahmslos in den letzten Jahren gut beschäftigt waren und sich sehr bemüht zeigten, weibliche Arbeitskräfte zu bekommen, so kann der Uebertritt der Bekleteren zu anderen Industriezweigen nur in den von der Textilindustrie gezahlten niedrigen Löhnen und der dort noch fast allgemein üblichen langen eifständigen Arbeit gefunden werden. Eine Fabrik hat sich denn auch schon genöthigt gesehen, eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten zu lassen.

Mehrfach wird berichtet, daß Arbeiterinnen in Lohnbewegungen eintraten. So in den Bezirken Köln und Düsseldorf, wo Arbeiterinnen wegen Lohnbetrügereien und Arbeitssteigerungen ohne Lohnentschädigung streikten. Diese Thatfachen lassen für die Arbeiterinnenbewegung die besten Schlüsse zu, wie auch die weitere Thatfache, daß die Arbeiterinnen häufiger als sonst mit Wünschen und Forderungen an die Unternehmer und Aufsichtsbeamten herantreten. So wird unter Anderem vom Gewerbe-Inspektor zu Warmen der Rückgang der Ueberarbeit weniger darauf zurückgeführt, „daß kein Bedürfnis dafür vorhanden ist, als darauf, daß die Arbeiterinnen die Ueberarbeit verweigern.“

Zu der Frage der Gesundheitsgefahren der Frauenarbeit ist hier wiederholt Stellung genommen worden, so daß wir uns hierbei beschränken können. Allgemein wird hervorgehoben, daß die Fabrikarbeit der Frauen nicht nur für diese selbst, sondern auch für die Kinder gesundheitlich sehr nachtheilige Folgen hat. Im Besonderen ist das festgestellt aus der Textil- und der Zigarrenindustrie. In Bezug auf letztere schreibt der Beamte für Doppeln kategorisch: „Als feststehend kann... angenommen werden, daß die Arbeit in Zigarrenfabriken sowohl für die Frauen als auch für die von ihnen geborenen Kinder überaus schädlich ist.“

Im Berichtsjahre wurde auf Grund der §§ 138a und 139 der G.-O. 867 Fabrikbetrieben und für 56 858 Arbeiterinnen die Erlaubniß zur Ueberarbeit erteilt, und wurden auf Grund dieser Erlaubniß im Ganzen 1 211 137 Ueberstunden an den Wochentagen, ausschließlich Sonnabends, gemacht. Außerdem wurde 132 Fabriken gestattet, 3117 Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage über 5½ Uhr Nachmittags hinaus zu beschäftigen. Beweis genug, wie sehr das Unternehmertum mit seinen Bestrebungen auf Verlängerung der

Arbeitszeit und zur Aufrechterhaltung der Arbeiterschutzbestrebungen williges Verständnis bei den Behörden findet.

Die Arbeitszeit- und wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterschaft Preußens denken wir in einem besonderen Artikel in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung zu behandeln, so daß wir uns jetzt ein Eingehen auf diese Verhältnisse ersparen können.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe werden noch häufig übertreten. Von allen Beamten wird anerkannt, daß dieselben allgemein bekannt seien, trotzdem dieses ungünstige Ergebnis, das von der Gesetzliche des Unternehmertums sein besonders vorteilhaftes Zeugnis ablegt. „Im Allgemeinen hat sich die Industrie mit ihnen (den Bestimmungen über die Sonntagsruhe) abgefunden und erkennt ihre Zweckmäßigkeit an“, berichtet der Beamte für Schleswig, doch — Verstöße kommen noch „öfter vor“. In gleicher Weise erklärt der Beamte für Hannover, daß die Bestimmungen sich „gut eingebürgert“ haben und daß Unternehmer und Arbeiter allmählich die „Segnungen“ der Sonntagsruhe „schätzen“ lernen; immerhin müßten die Beamten nach wir vor ein wachsam Auge auf die Durchführung haben, da doch noch einzelne Verstöße vorkommen. Ähnliche Neuerungen ließen sich noch mehrere anführen. Nur für Berlin wird mitgeteilt, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe wirksam durchgeführt sind. Bemerkenswert ist eine Äußerung des Aufsichtsbeamten von Frankfurt a. d. O., wonach sich allgemein sowohl unter den Arbeitern als auch den Unternehmern eine Abneigung gegen die Sonntagsarbeit bemerkbar macht.

Diesem oben gekennzeichneten Widerstand der Unternehmer gegen die Sonntagsruhe entspricht ihr ganzes Verhalten zu den Fragen des Arbeiterschutzes. Wir verweisen nur auf die Verstöße gegen die Bekanntmachung des Bundesrates, betr. Dorsten-Desinfektion, auf die wir später zurückzukommen gedenken, auf den Widerstand gegen die Bäckereiverordnung und besonders aber gegen die Maßnahmen, die seitens der Aufsichtsbeamten zum Schutze der Arbeiterschaft getroffen werden. Um nur ein Beispiel anzuführen sei hingewiesen auf die Äußerung des Gewerberaths für Westpreußen, wonach das Bestreben der Beamten, gesundheitsgefährliche Einflüsse zu beheben, im Allgemeinen auf den Widerstand der Unternehmer stößt, und Bektere erst dann Schutzvorrichtungen anbringen, wenn sich ein Unfall ereignet hat und gerichtliche Bestrafung droht. In der That liegt es nur an der von uns schon öfter gekennzeichneten lagen Handhabung der Strafbestimmungen seitens der Polizeibehörden und Gerichte, wenn der Arbeiterschutz praktisch noch so wenig durchgeführt ist. Erklärt doch der Beamte für Minden, „daß das energische Vorgehen im Vorjahr auf die Durchführung der Schutzvorschriften von günstigem Einfluß gewesen“ sei. Fast allgemein ist das Widerstreben der Unternehmer gegen die Beschaffung von Wasch- und Badeeinrichtungen und Umkleieräumen. Die Unternehmer sähen sich hierbei meist auf die Gleichgültigkeit und die geringe Würdigung solcher Einrichtungen seitens der Arbeiter. In einem Falle wird sogar berichtet, daß die Arbeiter sich sanitären Einrichtungen gegenüber recht unvernünftig gezeigt, daß Wasch- und Badeeinrichtungen arg beschuldigt und sogar zerstört worden sind. Doch dürfte es sich in solchen Fällen wohl um sozial am tiefsten stehende Arbeiter handeln. Jedenfalls haben nicht die Unternehmer das Recht zu solchen Klagen, die doch bei jeder Gelegenheit gegen die Arbeiterorganisationen, den einzigen pflanzhaften sozialen Geistes, in brutalster Weise vorgegangen sind, und berartige Hinweise erscheinen doch immer nur als das, was sie sind: als Beschönigungen des eigenen unsozialen Verhaltens. Erklärt doch der Beamte für Magdeburg, daß es bei dem mangelhaften Interesse der Unternehmer für die hygienischen Einrichtungen an der Zeit sei, „daß die Arbeiter, die unter mangelhaften Einrichtungen zu leiden haben, endlich anfangen, auf ungesunde Verhältnisse zu achten und auch ihrerseits auf Abhilfe Bedacht zu nehmen. So werden trotz der wiederholten Revisionen von den Beamten immer wieder Zustände angetroffen, deren Untragbarkeit es unbegreiflich erscheinen läßt, warum die darunter leidenden Arbeiter nicht Abhilfe bei der Gewerbe-Inspektion suchen.“ Die Ursache dieser indifferenten Haltung der Arbeiter liegt darin, daß sie, unter ungünstigen sozialen Verhältnissen aufgewachsen, zu sehr an diese Dinge gewöhnt sind, um sich, trotzdem sie eine bedeutende Lebensgefahr in sich schließen, durch sie besonders beschwert zu fühlen. Der Hauptvorwurf trifft jedenfalls das Unternehmertum, das solche unmenslichen Zustände schafft.

Die Unfallstatistik weist eine bedeutende Steigerung der Unfälle für das Jahr 1899 auf. Der Grund dieser Erhöhung dürfte mit der eben charakterisierten Gleichgültigkeit des Unternehmertums dem Arbeiterschutz gegenüber in Verbindung stehen, dann aber mag die wirtschaftliche Hochkonjunktur und die dadurch notwendig gewordene Einstellung zahlreicher ungewohnter Arbeiter, die häufigere Nacht- und Überzeitarbeit und die dadurch bedingte größere Überanstrengung der Arbeiter ihr Teil Schuld mittragen. Eine genaue Angabe über die Unfallziffer ist nicht zu machen, da den Statistik und Doppel nur unvollständige Angaben gemacht sind.

Wir müssen uns in der Würdigung der preussischen Gewerbeinspektion vorläufig auf das Gesagte beschränken. Hieran wollen wir zum Schluß nur noch anerkennen, daß

ihnen große Mängel anhaften, die in einem guten Bericht nicht zu finden sein dürften. Wir wollen neben der oft zu schematischen Auffassung in der Inspektionsstätigkeit und namentlich in der Berichterstattung nur hinweisen auf die allzu unternehmerfreundliche und arbeitserfeindliche Haltung verschiedener Aufsichtsbeamten. Dann aber auf die Gleichgültigkeit, wenn nicht gar Voreingenommenheit, mit der manche Beamte der Arbeiterbewegung, diesem hervorragenden Hülfsmittel des Arbeiterschutzes, gegenüber stehen. Den Gewerkschaften wird in den meisten Berichten gar keine Erwähnung gethan, in anderen werden sie nur beiläufig erwähnt und auch dann meist nur im Zusammenhang mit Rotizen, die den Geist der berichtigten Denkschrift zur Zuchttausbildung atmen. Demgegenüber wird den evangelischen, katholischen und Hirsch-Duncker'schen Arbeiterorganisationen eine unverdiente Bedeutung beigelegt, was beweist, daß die Aufsichtsorgane entweder die Verhältnisse nicht kennen oder parteiisch sind. Solche Mängel dürfen einem Fabrikinspektionsbericht nicht anhaften, wenn er das Prädikat „gut“ beanspruchen will.

Hundschau.

Die Polizei als Handlangerin des Unternehmertums. Daß die Polizei bei jeder Gelegenheit, wo es sich um einen Konflikt zwischen Arbeitern und Unternehmern handelt, sich als besondere Beschützerin der Selbstsicherheiten auspielt, dürfte allen Lesern aus Erfahrung bekannt sein. Daß eine solche Unternehmerrima dieses Verhältnis aber selbst beleuchtet, dürfte immerhin interessant genug sein, um hier besonders gewürdigt zu werden. Die Weischau-Weißagler Maschinenfabrik, deren Arbeiter sich wegen bedeutender Lohnreduktion schon längere Zeit im Streik befinden, inseriert in den Zeitungen, daß wegen Vergrößerung der Fabrik noch Schloffer, Dreher usw. gebraucht würden. Wer auf den Seim geht, erhält folgendes Schreiben.

Weischau, N.-S., 4. 12. 1900.

Herrn Tischler.

Mulle h. Prag.

Auf Ihre w. Zuschrift theilen wir Ihnen hierdurch mit, daß wir noch eine Anzahl Dreher, Schloffer, Schmiede, Formner und Tischler einstellen und werden sämtliche Arbeiter im Akkord vergeben, so daß tüchtige Handwerker auf guten Lohn gelangen. — Falls Sie bei uns in Arbeit treten wollen, ersuchen wir Sie, durch Dresden, Görlitz, Kottbus sofort nach Erhalt dieses herzukommen. In Kottbus und Weischau wollen Sie sich nur an die an den Bahnhöfen postierten Schutzleute, keineswegs aber an Privatpersonen wenden, falls Sie etwaige Auskunft wünschen. Bei Ihrer Ankunft wird Sie unser Beamter in Empfang nehmen.

Reisegeld wird nicht vergütet, doch Vorstände geleistet.

Achtungsvoll

Weischau-Weißagler landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Eisengießerei. A. Behnig, Akt.-Gef.

Der Brief spricht Bände. Er kennzeichnet aber ganz besonders die Rolle, die die Weischauer Schutzleute im Streik spielen, ziemlich deutlich. Wenn wir die Stellung, die der Brief den Schutzleuten anweist, richtig auffassen, so begleiten die Sicherheitsorgane nebenbei die Funktion von — Fremdenführern, deren Aufgabe es ist, die Arbeitswilligen auf den Damm zu bringen. Zu was die löbliche Polizei doch alles gut ist!

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Zwischen dem Dänischen Tischlerverband und dem Deutschen Holzarbeiterverband ist durch die beiderseitigen Vorstände nachfolgender Kartellvertrag geschlossen worden:

§ 1. Die Mitglieder beider Verbände werden gegenseitig ohne Eintrittsgeld aufgenommen, sofern sie ihren Pflichten gegenüber dem Verband, dem sie zuletzt angehörten, bis zum Tage ihrer vorchriftsmäßigen Abmeldung nachgekommen sind.

§ 2. Die solchergestalt übergetretenen Mitglieder erwerben mit ihrem Uebertritt die gleichen Rechte, welche den übrigen Mitgliedern desselben Verbandes bei gleicher Dauer der Mitgliedschaft zustehen, sofern der Uebertritt während der ersten 8 Wochen ihres Aufenthaltes im Lande erfolgt.

§ 3. Die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder regelt sich nach den Vorschriften der Statuten beider Verbände. Als Grundlage für den Bezug von Reiseunterstützung abteilen des ausländischen Verbandes gilt jedoch:

- a) daß das Mitglied eine mindestens 52 wöchentliche Mitgliedschaftsdauer nachweisen kann;
- b) daß die Reiseunterstützung mindestens 2 M pro Kilometer mit dem Höchstsatz von 75 M pro Tag beträgt;
- c) daß die innerhalb 12 Monate an ein Mitglied insgesamt gezahlte Unterstützung den Betrag von M 20 nicht übersteigen soll;
- d) daß diese Reiseunterstützung nur während der ersten vier Wochen des Aufenthaltes im Lande gezahlt wird, es sei denn, daß das betreffende Mitglied vorher zu dem jeweiligen Verband übergetreten ist.

§ 4. Auch in Fällen von Streiks und Aussperrungen verpflichten sich beide Verbände zu gegenseitiger Unterstützung. Diese Unterstützung soll jedoch nur in außerordentlichen Fällen

eintreten, so daß in gewöhnlichen Fällen jeder Verband für die Unterstützung seiner streikenden Mitglieder selbst Sorge tragen soll.

§ 5. Derjenige Verband, welcher eine Streikunterstützung beanspruchen will, ist verpflichtet, mindestens 4 Wochen vor Ausbruch des betr. Streiks dem Vorstand des jenfeitigen Verbandes über die Ursachen und die zu erwartende Ausdehnung des Streiks Bericht zu erstatten.

Bei plötzlich ausgebrochenen Streiks und bei Aussperrungen hat der betreffende Verband nachzuweisen, daß er den Zustand, resp. dessen vorzeitigen Ausbruch, nicht durch Auserachtlassung taktischer Rücksichten selbst verschuldet hat.

§ 6. Die Bewilligung der Unterstützung und die Aufbringung der Mittel hierzu ist Sache des einzelnen Verbandes selbst. Jedoch werden nur solche Gesuche berücksichtigt, welche von dem Zentralvorstand des betreffenden Verbandes ausgehen.

§ 7. Jeder Verband verpflichtet sich ferner zur gegenseitigen regelmäßigen Berichterstattung über die wichtigsten Vorkommnisse im eigenen Verbandsleben, um die internationalen Beziehungen zu fördern und damit einer späteren Erweiterung dieses Kartellvertrages vorzuarbeiten.

§ 8. Dieser Vertrag tritt am 1. Januar 1901 in Kraft und kann nur nach einvierteljährlicher Kündigung abgeändert oder wieder aufgehoben werden.

Bezüglich der Ausfertigung der neuen Mitgliedsbücher machen wir die Zahlstellenkassierer nochmals auf diejenigen Punkte aufmerksam, welche hierbei besonders zu beachten sind:

Das Nationale jedes Mitgliedes ist genau nach dem Titelblatt des alten Mitgliedsbuches auch in das neue zu übertragen. Etwaige Blößen oder Unklarheiten sind durch Befragen des Mitgliedes zu ergänzen resp. zu berichtigen.

Von größter Wichtigkeit ist, daß das ursprüngliche Eintrittsdatum wie auch der Ort des Eintritts richtig in das neue Buch übertragen werden. Ist also das Mitglied seinerzeit etwa in Nixdorf eingetreten und die Zahlstelle Naumburg stellt das neue Buch aus, so darf selbstverständlich nicht „Naumburg“, sondern muß „Nixdorf“ als Eintrittsort eingetragen werden. Dagegen wird die Unterschrift des Bevollmächtigten natürlich von dem Bevollmächtigten derjenigen Zahlstelle vollzogen, welche das neue Buch ausstellt.

Der Raum zum Aufkleben der Quittungsmarken für Eintrittsgeld bleibt frei, d. h. es dürfen in keinem Falle noch alte Eintrittsmarken eingeklebt werden. Dafür ist neben dieser Rubrik der Markenstempel der Zahlstelle abzubringen, um bei späterer Abreise daran ersehen zu können, welche Zahlstelle das neue Buch ausgestellt hat.

Ferner ist auch die empfangene Reiseunterstützung aus dem alten in's neue Buch zu übertragen. Und zwar sind die vor 1900 gezahlten Beträge in einer Gesamtsumme, die im Jahre 1900 selbst gezahlten, jedoch in den einzelnen Posten mit dem Datum, wie sie im alten Buche stehen, auch in die entsprechende Rubrik des neuen (Seite 88) einzutragen. Eine Maßnahme, wie sie § 13 des Statuts erforderlich macht.

Bei ausgesteuerten Mitgliedern ist selbstverständlich auch der Vermerk, von welchem Datum an die Unterstützungsberechtigung wieder beginnt, mit zu übertragen.

Für Restanten, von denen der Kassierer nicht sicher ist, ob sie die rückständigen Beiträge nachzahlen werden, sollte im Voraus kein neues Buch ausgereicht werden, vielmehr ist damit so lange zu warten, bis die Betreffenden die Beiträge für das alte Jahr voll bezahlt haben.

Uebrigens gilt für alle Mitglieder, daß sie das neue Buch erst dann ausgefolgt erhalten dürfen, wenn sie, ausweislich ihres alten Buches, die Beiträge bis Ende Dezember 1900 voll bezahlt haben.

Hierzu gehören selbstverständlich auch die vom März bis Mai d. J. erhobenen acht Extrabeiträge à 20 M .

Für Beiträge aus dem alten Jahre dürfen also in keinem Falle Marken in das neue Buch geklebt werden, sondern es hat das Einkleben der Marken in letzterem einheitlich mit dem Monat Januar 1901 zu beginnen.

Sollten jedoch einzelne Mitglieder schon Beiträge für Januar 1901 im Voraus bezahlt und die Marken dafür schon im alten Buche haben, so muß dies durch einen entsprechenden Vermerk des Kassierers im neuen Buche bescheinigt werden.

Bei Aushändigung des neuen Buches hat jedes Mitglied seinen Namen eigenhändig an der vorgebrachten Stelle in dasselbe einzutragen.

Auf der Reise befindliche Mitglieder erhalten das neue Buch erst am Ende ihrer Reise von derjenigen Zahlstelle ausgestellt, in welcher sie sich zur weiteren Beitragszahlung wieder anmelden.

Die alten Mitgliedsbücher bleiben in Händen der Mitglieder, sie sind jedoch mit Schluß des Jahres 1900 wertlos geworden und berechtigen nach dem 1. Januar 1901 zu keinerlei Ansprüchen an den Verband mehr. Als Ausweis über die Mitgliedschaft gilt vielmehr im neuen Jahre nur mehr das neue Mitgliedsbuch. Zu diesem Zwecke sind die Kassierer hierdurch angewiesen, die alten Bücher mittelst Durchkreuzen des Titelblattes (mit Linde) zu entwerthen.

Den Mitgliedern ist jedoch anzurathen, für etwaige spätere Nachkontrolle bezüglich der Beitragszahlung auch das alte Buch aufzubewahren.

Ebenfalls zum Zwecke leichter Kontrolle ist ferner gleich bei Ausfertigung der Bücher in der alten Mitgliederliste bei jedem Mitgliede dessen neue Buchnummer einzutragen. Dagegen sind, um Verwechslungen zu verhüten, in die neue Mitgliederliste für das Jahr 1901 alle Mitglieder nur mit der neuen Buchnummer anzunehmen.

Die Einträge in die neue Mitgliederliste müssen billig ist frei sein, damit daraus in die Abrechnungslisten für das erste Quartal 1901, welche die neue Stammliste des Verbandes bilden werden, das vollständige Nationale jedes einzelnen Mitgliedes übertragen werden kann.

Unter Bezugnahme auf unser Zirkular vom 15. Dezember ersuchen wir nochmals dringend, alle verfügbaren Verbandsgelder noch vor Jahreschluss an die Hauptkasse einzusenden. Ebenso bitten wir, die Einzahlung der Abrechnungen mehr als sonst beschleunigen zu wollen, damit die Aufstellung der Jahresabrechnung rechtzeitig erfolgen kann.

Die in Nr. 50 veröffentlichte Abrechnung für das zweite Quartal d. J. enthält folgende Druckfehler: Der Bestand der Zählstelle Chemnitz vom ersten Quartal betrug nicht M. 454,97, sondern M. 554,97, und der Betrag der Umzugskosten in der Zählstelle Mannheim-Neckarau war nicht M. 12,55, sondern M. 12,50. Wir bitten, von dieser Richtigstellung Notiz zu nehmen.

Nachstehende, als verloren bezeichnete Mitgliedsblätter werden hiermit für ungültig erklärt:

- 27841 Heinrich Bede, Tischler, geb. 13. 8. 47 zu Neustädtel.
- 92927 Max Schleider, Tischler, geb. 29. 7. 75 zu Heidenau.
- 101040 Karl Schlegel, Tischler, geb. 15. 11. 78 zu Herrlingen.
- 107905 Richard Weder, Tischler, geb. 9. 2. 72 zu Dreslau.
- 156892 Heinrich Evert, Tischler, geb. 5. 11. 65 zu Wackerde.
- 177677 Sigtus Fried, Schreiner, geb. 6. 4. 58 zu Weitnau.
- 198607 Jul. Mich. Krell, Tischler, geb. 30. 4. 78 zu Seehausen.
- 200287 Friedr. Grab, Graveur, geb. 20. 12. 66 zu Erbach.
- 205603 Ludwig Nielsen, Drechsler, geb. 21. 10. 80 zu Köje.
- 210072 Paul Soita, Schreiner, geb. 12. 6. 75 zu Kieferstädtel.
- 227168 Paul Schumann, Tischler, geb. 27. 7. 67 zu Strobben.
- 241974 Heinrich Reibstein, Tischler, geb. 5. 8. 81 zu Maschendorf.
- 260250 Bruno Werbig, (?), geb. 16. 9. 78 zu Dresden.

Stuttgart, den 22. Dezember 1900.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

11. Gau. Vorort Erfurt.

Der unterzeichnete Gauvorstand beruft hiermit die diesjährige Gaukonferenz auf Sonntag, den 12. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr, nach Erfurt, Restaurant Büchelburg, „Große Arche“, ein.

Als Tagesordnung ist vorläufig festgesetzt: 1. Bericht des Gauvorstandes. 2. Unsere Lohnbewegungen, Referent Kollege Klotz-Suitgart. 3. Der Arbeitsnachweis des 11. Gaus. 4. Neuwahl des Vorortes. 5. Sonstige Anträge der Delegierten.

Kollegen! Wir bitten, in allen Zählstellen des Gaus umgehend zur Konferenz Stellung zu nehmen und event. Anträge sofort einzusenden. Mit kollegialem Gruß Erfurt, 17. Dezember 1900.

Der Gauvorstand. J. A.: Hermann Papp.

15. Gau. Vorort Hamburg.

Den Kollegen zur Kenntnis, daß die dritte Gaukonferenz am Sonntag, den 20. Januar 1901, in Hamburg im Lokale des Herrn Hilmer, „Lefsinghale“, Gänsemarkt 35, stattfindet und präzis 11½ Uhr Vormittags beginnt.

Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bericht und Abrechnung des Gauvorstandes. 2. Bericht der Delegierten aus den Zählstellen. 3. Agitation und Organisation. 4. Berathung der aus den Zählstellen gestellten Anträge. 5. Verbandsangelegenheiten. Alles Weitere ist den Lokalverwaltungen per Brief bereits zugestellt worden.

Wir ersuchen nunmehr die Kollegen, in den Versammlungen zur Konferenz Stellung zu nehmen und etwaige Anträge, soweit dieselben mit verbüchlicht werden sollen, bis zum 18. Januar an den Unterzeichneten einbringen zu wollen.

Der Gauvorstand. J. A.: B. Grosse.

18. Gau. Vorort Bielefeld.

Der nächste Gautag findet am 6. Januar 1901 in der Centralhalle, Morgens 10 Uhr, in Bielefeld statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Gauvorstandes und Klassenbericht. 2. Bericht der Delegierten aus den einzelnen Orten. 3. Tarifgemeinschaft. 4. Gesetzlicher Arbeitsvertrag als Agitation für die Zählstellen. 5. Dem Gauvorstand eine angemessene Vergütung für seine Bemühungen zu bewilligen. 6. Verschiedenes.

Die Delegierten werden ersucht, rechtzeitig zu erscheinen, damit pünktlich angefangen werden kann. Am Bahnhof werden Kollegen, erkenntlich an weiß-rothen Abzeichen, die Delegierten empfangen.

Mit kollegialem Gruß Der Gauvorstand. J. A.: Karl Schneider.

Korrespondenzen.

Furtwangen. Lebhaftige Klage wurde in der am 15. Dezember hier stattgefundenen kombinierten Versammlung der Zählstellen Hornberg, Triberg und Böhrenbach geführt über die Firma

Union-Block-Company. Sellen könne dort ein Arbeiter ohne Schwierigkeiten wegkommen. Die Firma sucht durch Verprechungen die Arbeiter zu fesseln, und macht dann beim Fortgang derselben alle Schadenersatzansprüche (sogar von Monaten her) geltend. Demgegenüber wird darauf verwiesen, beim Eingehen des Arbeitsverhältnisses auf keinerlei Verträge oder Verbindlichkeiten einzugehen. Alle Ungerechtigkeiten dem Bevollmächtigten wahrheitsgemäß mitzuteilen, damit die Fälle als Material die Notwendigkeit eines Gewerbegerichts beweisen. Im Fragebogen befanden sich zwei Fragen, wovon die eine auf die Differenzen der Buchdrucker mit der „Leipz. Volksztg.“ Bezug hatte. Die Versammlung mißbilligte entschieden diesen Fall, mit dem auch schon die Gegner am Orte hauffen gehen. Die Versammlung erklärt, nur durch einmüthiges Verurtheilen, wie es erfreulicher Weise alle Arbeiterzeitungen gethan, werden den Segnern das Wasser abgegeben. Die zweite Frage rief eine längere Debatte hervor, sie betraf das Verhalten der Verbandskollegen gegenüber den Indifferenten und den ungelerten in das Geschäft eintretenden Arbeitern. Hierbei machte sich leider ein rückständiger Gedanke bemerkbar, der leider noch bei einzelnen Kollegen sich festgesetzt zu haben scheint. Die Versammlung solle dahin beschließen, daß gegenüber den ungelerten Arbeitern nicht an die Hand gegangen wird. Bei der Begründung unterließ eine Portion Standesüberhebung, die hierbei am allerwenigsten Berechtigung hat. Sind es doch oft die Facharbeiter, die über ihren Standesdünkel ihre traurige Lage vergessen. Würden sie sich mehr um den Holzarbeiterverband kümmern, so könnte mehr für sie erreicht werden, als in den bürgerlichen Klubsimereien jeder Art, wo man doch nur Schindluder mit ihnen treibt. Für die künftigen Bestrebungen hatte jedoch die Versammlung kein Verständnis, was wohl auch keineswegs bebauert wird. Nur durch Aufklärung auch der ungelerten Arbeiter, die das Kapital heranzubilden, um unsere Lebenslage zu düicken, gemeinsam mit uns zu kämpfen, wird etwas erreicht werden. Folgende Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen: „Die kombinierte Mitgliederversammlung spricht sich dahin aus, daß es Pflicht der organisierten Arbeiter ist, benachteiligten, auch ungelerten Arbeitern entgegenzukommen, ihnen bei der Arbeit an die Hand zu gehen, um so dem Unternehmertum Arbeiter entgegenstellen zu können, die nicht so leicht zu erziehen sind. Die Versammlung verpflichtet sich, die Arbeiterschaft über unsere gemeinsamen Interessen aufzuklären und sie für den Verband zu gewinnen, denn nur auf dem gemeinsamen Boden des Klassenkampfes wird die Proletarisierung durch die Großindustrie eine wirksame Waffe im Kampfe um's Dasein. Den Kollegen aber rufen wir zu: vorwärts, schließt Euch dem Verband an, die Faust in der Tasche schlägt Niemanden. Wir aber wollen aushalten im Kampfe gegen die Ausbeutung der Massen, es gilt für Weib und Kind, für die Kultur kämpfend zu siegen.“

Perne. Ueber den Einfluß der wirtschaftlichen Krisen auf unsere Lebenshaltung referirte hier Kollege Kunisch aus Düsseldorf. Redner schilderte die Stodung der Ausfuhr nach dem mit Krieg überzogenen Ländern, das Darniederliegen des produktiven geschäftlichen Lebens, das aber nicht allein in den kriegerischen Wirren zu suchen sei. Eine Ueberproduktion bestehe nicht, richtiger sei es, von einer Unterfunktion zu reden. Die Löhne würden herabgesetzt, Lebensmittel und Wohnungen werden durch künstliche Preissteigerungen verteuert, und die große Masse des Volkes ist infolgedessen kaufunfähig geworden. Die Magazine sind voll und finden keinen Abzug, gute Wohnungen stehen leer, das Volk kampirt draußen. Durch das Aufstreben der Preise für Baugrund ist Stille im Baugewerbe eingetreten. Durch das übergroße Angebot von Arbeitskräften werden die Löhne noch mehr herabgedrückt und die Lage der „Glücklichen“, die noch Arbeit haben, noch mehr verschlechtert. Die Unternehmer nützen diese Gelegenheit aus, um noch billiger zu produzieren und so wird die Lebenshaltung der Arbeiter von Tag zu Tag schlechter. Nach und nach leeren sich die Fabriken und die Gefängnisse werden überfüllt. Diesem Uebelstande kann aber nicht durch Arbeiterentlassungen, Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerungen abgeholfen werden, sondern dadurch, daß die Kaufkraft der Arbeiter durch höhere Löhne gestärkt, die Arbeitszeit verkürzt wird, damit Raum geschaffen wird für alle jene, für die der Tisch nicht gedeckt ist. Daß dies geschehe, dazu können die Arbeiter selbst viel beitragen, indem sie sich in machtvollen Organisationen zusammenfinden, die durch Regelung der Arbeitszeit, Erämpfung höherer Löhne auch den Abzug der Waaren steigern helfen und dadurch die Krisen mit ihren üblen Folgen mildern könnten. Nach einigen Ausführungen „christlicher“ und „Hirsch-Duncker'scher“ Anhänger, die von Kunisch trefflich widerlegt wurden, trat Schluß der Versammlung ein.

Memmingen. Bei Begründung der Streiklausel wurde auf dem Handwerkerkammertag ausgeführt, daß bezahlte Agitatoren seit einer langen Reihe von Jahren die Arbeiter systematisch aufheben, ihre Nothlage schildern, bis sie selber daran glauben, die Hauptkause aber immer die bleibt, Antrieben zu säen und das gute Einvernehmen, wo es bisher bestanden, zu zerstören usw. (S. Protokoll der Handwerkerkammer für Oberbayern vom 31. August 1900). Wer die Nothlage noch erhöht und das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen gefährdet, das kann durch Nachfolgendes bewiesen werden. Die Memminger Schreinermeister bestimmen sich nicht um das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen, ebensowenig um die Gewerbeordnung. Würden sie sich um dieselbe kümmern, dann könnte es nicht vorkommen, daß man den Gesellen den wohlverdienten Lohn zurückbehält. Seit einer langen Reihe von Jahren bereißt dieses Geschäft der Schreinermeister Johann Hausch daher. Erst vor kurzer Zeit verfertigte ein junger organisirter Kollege, welcher neu eingestellt war, sechs Tische im Akkord; als er fertig war, wurde ihm erklärt, diese Tische würden nicht angenommen, die Füße seien unten um 1½ cm weiter, er könne gehen und sollte sehen, wo er sein Geld für die verfertigte Arbeit erhält, er bezahle ihm nichts. Der Meister hat aber diesmal die Rechnung ohne die Organisation gemacht, dem Kollegen ist der januariische Nachschuß gewährt und er hat Klage erhoben. Trotzdem wir keine Juristen sind, können wir doch sagen, daß das vom Schreinermeister Hausch inhuman betriebene Lohnneubehalten an Betrug streift. Dies beweist ein Urtheil vom Landgericht Memmingen, wonach ein Armenhändler zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Dieser Armenhändler ließ sich an einem Sonntag in einer Wirtschaft zu Grödenbach von einem Wader rasiren. Als der Verschönerungs-Kommissar fertig war, erklärte der Armenhändler, dafür bezahle er nichts, und weil dies im Wiederholungsfalle geschehen ist, wurde oben gütliche hohe Strafe ausgesprochen. Schreinermeister

Hausch treibt dies nicht etwa in einem Wiederholungsfalle, sondern überhaupt seit Jahren, deshalb wurde dieser Meister schon unzählige Male vor das Vermittelungsamt gerufen, wo er ganz einfach nicht erscheint, weil kein Zwang hierzu ausgeübt werden kann. Viele junge unorganisirte Kollegen sind somit um ihren sauer verdienten Lohn gebracht und unrichtiger Sache mühten sie abzuwehren. Hat solch ein junger Kollege noch einige Kleider oder sonstige Gegenstände, die werden verkauft und der Stromer ist fertig; kein Geld, keine Kleider, und doch acht Tage unsonst gearbeitet. Andererseits sehen wir, daß in allen bürgerlichen Blättern zur Winterzeit auf den Schutz der armen Vögel aufmerksam gemacht wird, um die armen jungen Handwerksgejellen bekümmert sich Niemand, als einzig und allein die Organisation und deren Presse. Diejenigen Kollegen, welche Lust haben, in dieser Verhältnisse zu arbeiten, die können zu jeder Zeit anfangen. Der Gesellenverbrauch ist groß. Sollte sich der Herr Meister Hausch beliebtig fühlen, so bitten wir dringend, Klage zu erheben, denn wir haben mehr auf dem Herzen, was wir hier aber nicht veröffentlichen wollen, aber vor Gericht werden wir auspacken.

Birna. In der am 1. Dezember stattgefundenen Mitgliederversammlung sprach Redakteur Niemi-Dresden über „Wirthschaftliche Krisen und Arbeiterorganisationen“. In dem Referat erläuterte Redner zunächst die Entwicklung der Aktien-Gesellschaften und kam auf die Krise von 1891-1894 zu sprechen, welche nicht so weitgreifend wie die war, an deren Anfang wir jetzt stehen. Einer eingehenden Kritik unterzieht Redner die Machinationen der Unternehmer, welche suchen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Macht der Arbeiterorganisationen zu zerbrechen, um sich willkürliche Ausbeutungsobjekte zu schaffen. Am Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, mehr Interesse der Arbeiterpresse entgegenzubringen, da nur sie allein die Arbeiter in ihrem Kampfe unterstützen. Leider muß gesagt werden, daß die Interesslosigkeit der Holzarbeiter von Birna eine unverantwortliche ist. Die Arbeits- und Lebensverhältnisse am hiesigen Orte mühten notwendig bessere werden, aber daran ist nicht zu denken, da die älteren Kollegen nicht zu bewegen sind, der Organisation beizutreten, da sie meinen, es nützt ja doch nichts. Über auch unter einem starken Zug aus Böhmen haben wir zu leiden, überhaupt aus den Gegenden, wo der Lohn noch geringer ist, wie hier. Kommen muß der Zeitpunkt aber einmal, wo energisch an eine Aufbesserung unserer Lebenshaltung gedacht werden muß, sie wird immer mehr ungünstig beeinflusst durch die Nähe Dresdens, denn die Lebensmittelpreise steigen, aber die Löhne bleiben dieselben, wenn sie nicht gar noch reduziert werden, was bei der Interesslosigkeit und dem Gleichmuth der Kollegen nicht unmöglich ist. Mühten sie einsehen, daß unsere Uneinigkeit uns schadet, den Meistern aber Vortheil bringt. Lange kann es so nicht fortgehen, wenn wir nicht vollends auf die Stufe der Kulis herabsinken wollen.

Herr Pianofortefabrikant R. Weiskopf in Eisenberg sendet uns folgende Berichtigung:

Auf den in Nr. 46 d. Bl. gegen mich gebrachten Artikel erkläre ich hiermit, daß die darin gehaltenen Angaben entfiel und unwahr sind. Es ist zunächst völlig erlogen, daß infolge Einführung des Maschinenbetriebes den Umbaumachern 120 Pfl. abgezogen worden sein sollen. Fraglicher Aktord ist infolge der Maschinenarbeit gänzlich hinweggefallen, da die betreffenden Arbeiten, welche die Maschinen nicht liefern können, durch Lohnarbeiter fertiggestellt werden.

Die Differenz entstand bei einer vollständig neuen Theilarbeit, welche in dem Ausfahren der fertig vorgerichteten Umbau bestand. Die mit dieser Arbeit beschäftigten Leute gaben mir auf Befragen zu, daß die in Betracht kommende Differenz befeitigt und auch ihren sonstigen Wünschen entsprochen worden sei. Es liegt deshalb kein Grund vor, die Holzarbeiter vor Zugang in meine Fabrik zu warnen.

Bericht der Konferenz des 21. Gaus, abgehalten zu Bamberg am 2. Dezember 1900.

Die Konferenz wurde eingeleitet durch einen Gesangsvortrag des Bamberger Arbeitergesangsvereins „Frischkauf“. Hierauf wird 11 Uhr Vormittags die Konferenz formell eröffnet und die Tagesordnung durch Kollegen Stein als Gauvorstand bekannt gegeben.

Anwesend sind aus 18 Zählstellen 27 Delegierte. Als Vertreter des Gauvorstandes ist Kollege Schneegaz erschienen.

Kollege Stein erstattet kurzen Bericht sowohl über die Thätigkeit des Gauvorstandes als auch über Wünsche und Beschwerden der einzelnen Zählstellen. Bemerkte sei bei dieser Gelegenheit, daß der Vorstand sich entschlossen hat, zu der Bamberger Konferenz einen gedruckten Bericht herauszugeben, welcher zur besseren Information der Delegierten ohne Zweifel diene.

In Bezug auf Agitation ist die Gründung von vier Zählstellen, nämlich Neunkirchen, a. d. S., Rothenburg, Bad Stiffingen und Marktstorgart zu berichten. Eingegangen dagegen sind die Zählstellen Gichtstätt, Dintelbühl und Wülbernsdorf. Erwähnt sei hierbei, daß infolge der verlorenen Streiks der Rothmacher in Rothenburg die Zählstelle auf 14 Mitglieder dezimirt wurde. Agitationsveranstaltungen fanden insgesamt seit dem letzten Nürnberggau Tage 78 statt. Die in Nürnberg abgehaltenen Versammlungen, in welchen es sich um Lohnbewegungen handelte, sind nicht mitgerechnet. Bemerkenswerth ist, daß die Versammlungen, welche gelegentlich größerer Agitationsstürmen einberufen wurden, meistens derart schlecht besucht waren, daß sich ihre Abhaltung kaum lohnte. Die Mitgliederzahl im Gau betrug am 1. Dezember 1900 4854.

Lohnbewegungen fanden in allen zum Gau gehörigen Zählstellen statt mit Ausnahme von Nördlingen, Schweinfurt und Kissingen. Auf Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnverbesserungen gerichtete Bewegungen fanden in elf Zählstellen statt, wobei es in Hof, Nürnberg, Schwabach, Würzburg und Zirndorf zur ArbeitsEinstellung kam. In Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Marktstorgart, Neunkirchen und Regensburg wurden Erfolge ohne Str. errungen. Der größte Theil der Streiks, in welchen es sich nicht um materielle Forderungen, sondern in der Hauptsache um Entlassungen von Werksführern, Wiedereinstellung von Kollegen zc. handelte, ging verloren. Nicht weniger denn sechs solcher verlorenen Streiks sind allein in Nürnberg zu verzeichnen. In Fürth führte der gegen Lohnreduktionen geführte Streik bei Sommer und Leonhardt zu keinem Erfolge, auch bei der Firma Hammerbecher konnten

vorgenommene Lohnreduzierungen nicht vollständig abgewehrt werden, zum Teil deshalb nicht, weil die für die Spiegelindustrie total darnieder liegt. In Bayreuth, Erlangen und Bamberg konnten auf Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen gerichtete Bestrebungen mit Erfolg abgewendet werden. Der Ausgang des Streiks in Nürnberg ist bekannt. Dies in großen Zügen der Bericht des Gewerkschaftsrates.

In der Diskussion werden im gedruckten Bericht enthaltene kleine Fehler lediglich richtig gestellt. Die Bewegung der Kollegen bei Faust & Fröhlich in Bayreuth führte zu einem kleinen Konflikt zwischen den Vertretern von Bayreuth und dem Gewerkschaftsrat. Kollegen Stein wird insbesondere der Vorwurf zu großer Nachgiebigkeit gemacht. Stein verteidigt sich entschieden gegenüber den Vertretern von Bayreuth, indem er erklärte, nur nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt zu haben. Kollege Schneegäß findet es natürlich, daß gelegentlich der Kritik des Gewerkschaftsrates auch der Hauptvorstand in die Debatte gezogen wird. Aus allen kleinen Zahlstellen höre man das Klagegeschrei, daß nur großen Orten die Genehmigung zu Streiks erteilt werde. Dies sei nicht richtig. Bei großen Zahlstellen sehe man sehr oft wohl die großen Geldsummen, nicht aber die Zahl der am Streik Beteiligten. Wegen der Forderung um Vereinfachung eines Werkführers sei schließlich noch ein Streik zu genehmigen. Wenn einem Ort von Seiten des Hauptvorstandes die Genehmigung zum Streik verweigert werde, dann seien die Gründe für sein Verhalten maßgebend.

Nach noch kurzer Debatte, an welcher sich die Delegierten aus Würzburg, Hof und Ansbach beteiligten, gelangt ein Antrag auf Schluß der Debatte zur Annahme und erhält zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Unsere Lohnbewegungen und die Taktik derselben“, Kollege Göttinger aus Nürnberg das Wort. Redner erklärt die Streiks als notwendiges Requisite für jede Organisation, ohne Streik sei eine solche überhaupt nicht denkbar, es werde neuerer Zeit versucht, die Streiks mehr in den Hintergrund zu drängen, die verdrängte Einführung der Arbeitslosenunterstützung könne unter Umständen dahin gedeutet werden. Wenn alles Andere verjagt, dann sei der Streik das letzte Mittel des Proletariats. Redner verweist auf die Streiks der letzten Jahre des wirtschaftlichen Aufschwunges. Trotz der Erhöhung der Beiträge seien viele Streiks nicht durchführbar, die Form der Streiks selbst lasse zu wünschen übrig. Jetzt seien vielfach die Streiks mit anarchischen Zuständen zu vergleichen, durch welche dieselben verloren gehen. Die Streiks sollten ein Ausfluß der Kraft sein, jetzt seien sie vielfach ein Zeichen der Ohnmacht. In kleinen Städten sei der Wechsel der Arbeiter zu hart, meist sind die zuwandernden indifferenten Kollegen, welche erst aufgeklärt werden müssen, und bis dies geschehen, sei durch sie schon ein großer Teil der Forderungen der Kollegen illusorisch gemacht durch bisheriges Verhalten von Ueberstunden etc. Die Statistik weise nach, daß eine Zahlstelle wohl stark sei vor einer Lohnbewegung, nach derselben sinke sie. Mit diesem Umstande sei zu rechnen. Nicht bei jeder Gelegenheit solle das Wort „Streik“ hervorgehoben werden, sonst verjage diese Drohung bei den Unternehmern nicht mehr. Wegen der Form einer Unternehmerrorganisation, wegen eines ruppigen Werkführers sollte der Streik inoffiziell werden, man solle sich dabei gewissenhaft auf den brutalen Standpunkt des Unternehmers. Thatsache sei, daß bei solchen Streiks die Sympathie aller Nichtbeteiligten sehr bald verfliegen sei. Bevor man die Sonde der Kritik an den Gew- und Hauptvorstand lege, solle man sich selbst gewissenhaft fragen, ob man auch jederzeit nichts gegen seine Pflicht unternommen habe; es sei falsch, Alles dem Haupt- oder Gewerkschaftsrat in die Schuhe zu schieben; das seien nur die ausführenden Organe, die Kraft, das Gefühl der Macht müsse in den Zahlstellen selbst sein. Nüchternen Erwägung, bei welcher die jeweilige Konjunktur genau zu beobachten ist, sei maßgebend. Ein Streik könne erst begonnen werden, wenn die vollständige Garantie des Erfolges gegeben sei, hätte man nach diesem Grundsatz stets gehandelt, hätte man über manche verlorenen Kämpfe nicht zu berichten und eine Unsumme Geldes wäre gespart worden. Auch in Bezug auf das Verhängen von Sperren sei mit größter Vorsicht zu handeln, schon oft sei es vorgekommen, daß man gezwungen war, organisierte Kollegen in gesperrte Hütten wieder hineinzubringen, nur um wieder Entlassung zu gewinnen und dem Verbandsamt Geltung zu verschaffen. Redner verwahrt sich dagegen, als ob die Agitatoren die Hege zum Streik wären, durch die schlechten Verhältnisse werde man in den Streik getrieben. Nun sei man im Zeichen des wirtschaftlichen Niederganges, trotzdem müsse gerade jetzt organisiert und agitiert werden, um bei Beginn der Prosperität sofort mit Erfolg loszuschlagen zu können, ein solcher sei sehr oft ausgedacht, wenn bei günstiger Konjunktur erst angefangen werde, allmählich die Truppen zu sammeln.

In der Diskussion, welche in der Nachmittags Sitzung erfolgte, wendet sich ein Bayreuther Delegierter gegen Göttinger, demselben vortreffend, das Referat sei nur mit Bezug auf die Bayreuther gehalten worden. Ein Delegierter aus Jülich ist nicht damit einverstanden, bei Ausbruch eines Streiks die ledigen Kollegen ohne Weiteres abzugeben. Kollege Schneegäß polemisiert gegen Göttinger, es sei nicht mehr, daß durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung die Streiks mehr oder minder entbehrlich wären, aber man müßte versuchen, denselben soviel als möglich zu begegnen, die Streiks seien nur ein notwendiges Übel in den Gewerkschaften. Dem ist die Diskussion geschlossen und erhält nach einem kurzen Schlußwort des Referenten Kollege Klopff aus Nürnberg das Wort zum dritten Punkt der Tagesordnung: „Die Neutralität der Gewerkschaften.“ Kollege Klopff führt aus: Die deutschen Gewerkschaften hätten im letzten Jahrzehnt einen gewaltigen Aufschwung genommen. Ihre Mitgliederzahl habe sich verdoppelt, die Zahl der Lohnempfänger habe sich verdreifacht, aber auch der Erfolg sei nicht anzuschließen. Die Gewerkschaften entwickelten sich zu einer Gefahr für das ganze Unternehmertum, deshalb verjagen die Unternehmer dagegen anzukämpfen. Das einfachste Mittel erweise ihnen die Gründung von Konsumorganisationsämtern, um in unsere Gewerkschaften einen Keil zu treiben. Die gewöhnlichen Gewerkschaften seien auch als Produkt des Grundgesetzes: Trenne und handle, zu betrachten. Sie hätten sich in den letzten Jahren ziemlich stark erweitert und man sei jetzt in Bayern genötigt, mit den gewöhnlichen Gewerkschaften sich zu befassen. Signorini wirft, es sei die Hilfe der Gewerkschaften dieser Organisationen erreicht. Die gewöhnlichen Arbeiter seien getrennt in sich gegenwärtig bestehende Arbeit. Ein solcher Zustand wäre für die Dauer unzulässig. In wirtschaftlichen Kämpfen wären die Interessen der Arbeiter gemeinsam und die Arbeiter zu einer gemeinsamen Front gegen das Unternehmertum zu bringen, sei Grundlage

des Erfolges der wirtschaftlichen Kämpfe. Redner geht die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung durch, schildert die Kämpfe, welche die Anhänger der Gewerkschaften auf den Kongressen der Kasseler und Eisenacher Richtungen durchzuführen hatten, und kommt zu dem Resultat, daß die Gewerkschaften zwar parteipolitisch neutral, wenn auch nicht absolut unpolitisch sein sollten. Die politischen Forderungen dürfen in den Statuten der Gewerkschaften nicht vorhanden sein, die Ausführung dieser Forderungen müsse auch den politischen Parteien überlassen bleiben. Bei dem bekannten extremen arbeiterfreundlichen Standpunkt der sozialdemokratischen Partei sei niemals zu befürchten, daß wegen der neutralen Haltung der Gewerkschaften im wirtschaftlichen Kampfe unsere Gewerkschaftsgegner die politische Bewegung vernachlässigten, wie es in diversen Artikeln der „Neuen Zeit“ bekräftigt wurde. Kollege Klopff bespricht sodann ausführlich die Einwendungen der Neutralitätsgegner und weist als Beispiel für die Notwendigkeit der Neutralität im wirtschaftlichen Kampfe auf die Unternehmerrorganisationen hin. In diesen arbeiten gemeinsam Freisinnige, Nationalliberale, Antifemiten und Israeliten zusammen. Das Unternehmerrinteresse ist es, das diese sich im politischen Leben auf's Heftigste bekämpfenden Leute zusammenführt. In dieser Weise muß auch eine Einigung der Arbeiterchaft im wirtschaftlichen Kampfe herbeigeführt werden, wenn auch in Zukunft der Erfolg auf unserer Seite sein soll. Eine Diskussion über diesen Vortrag wird nicht beliebt.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Anträge und Beschlüsse, wünscht Kollege Moll-Ansbach, der Organisation unter den Storbmachern besondere Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere in den indifferenten oberfränkischen Bezirken müsse eine rege Agitation entfaltet werden. Kollege Schneegäß erklärt, daß der Zentralvorstand mit einer in Berlin gewählten Kommission, welche eine systematische Agitation bezwecke, in Verbindung stehe. Ein Antrag aus Schwabach, welcher bezwecken soll, daß der Gewerkschaftsrat, wenn wichtige taktische Fragen an den Verband herantreten, unaufgefordert, zwecks Abhaltung von Versammlungen etc. mit den Zahlstellen in Verbindung zu treten hat, wird dem Gewerkschaftsrat zur Berücksichtigung überwiesen. Das Gleiche ist der Fall mit den Anträgen aus Bayreuth. Die dortige Zahlstelle wünscht bei ausbrechenden Differenzen, wie Lohnbewegungen usw., das Gewerkschaftsamtell zu beauftragen, Unterhandlungen anzubahnen, damit der Verkauf Kosten erspart bleiben. Es wird erwidert, daß man nicht dagegen einzuwenden habe, wenn ein Kartell eine Einigung zu erstreben suche, das Recht aber, etwa im Namen des Deutschen Holzarbeiterverbandes zu verhandeln, könne keinem Kartell zugestanden werden. Kollege Dörfer-Würzburg will die Kollegen des Gauwes über den Werth der Arbeitslosen- und der Krankenunterstützung aufgeklärt wissen. Das Wort: Kampforganisation könne auf die Dauer nicht mehr ziehen, von Idealen könne man nicht leben. Die Beitragserhöhung spiele keine große Rolle; schon jetzt sei der 25 %-Beitrag ungenügend. Kollege Göttinger erwidert, daß er von dem Moment ab, wo ein Verbandstag Beschlüsse im Sinne des Kollegen Dörfer faßt, für den Verband auch unter den veränderten Verhältnissen mit aller Energie eintrete, vorläufig aber erlaube er sich, sich als Gegner des Unterstützungswesens zu bezeichnen. Kollege Schmidt findet die Haltung des Gewerkschaftsrates, welcher aus lauter Gegnern der Arbeitslosenunterstützung bestehe, begreiflich. Ein Antrag Hof, welcher die Einführung von Agitationscomitès von dem Gewerkschaftsrat weit entfernten Orten zur Folge haben soll, wird dahin entschieden, daß, sofern geeignete Kräfte in einer Zahlstelle vorhanden sind, dieselben selbstverständlich dazu verwandt werden können, in benachbarten Orten Zahlstellen zu gründen, Versammlungen abzuhalten etc. Die Kosten werden in diesem Falle vom Vorort bestritten.

Ein Antrag, die nächste Konferenz in zwei Jahren in Bayreuth abzuhalten, wird angenommen. Angenommen wird auch ein Antrag des Gewerkschaftsrates, welcher nur demselben das Recht zugestehen will, eine Besoldung resp. Entschädigung seiner Vorsitzenden festzusetzen. Ein Delegierter aus Nürnberg weist auf die immense Bedeutung der Frauenarbeit in Nürnberg hin. In der Bleich- und Rammer-, speziell aber in der Pinjelindustrie sei ein Lohnkampf ohne Mithilfe der Frauen und Mädchen kaum mehr denkbar. Das weibliche Proletariat müsse organisiert und zu diesem Zwecke Tausende von Flugblättern verteilt werden. Der Vorschlag wird sympathisch aufgenommen und dem Gewerkschaftsrat ebenfalls zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Tagesordnung ist hierauf erledigt und schließt Kollege Stein die Konferenz mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen einen Fortschritt im 21. Gau des deutschen Holzarbeiterverbandes bedeuten mögen. In ein Hoch auf den Verband stimmen die Delegierten begeistert ein. Schluß 5 1/2 Uhr.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

- Zugug ist fern zu halten von:
- Tischlern nach Grabow bei Stettin (Schulz vorm. Aug), Gorden (Gallinat und Ostermeyer), Braunschweig (Carl Winkel), Bremerhaven (Sebeck's Werk), Willau (H. Krebs), Freiburg in Schlesien (Regulatorgehäuse-Fabrik A. Eidel);
- Tischlern, Drechslern u. Holzbearbeitungsmaschinen nach München, Reichenau (H. v. Sel. A. Lehniq), Lötzingen (Stuhlfabrik F. Schäfer), Möbelfabrik G. Schmid, Husum (Röhn & Co.);
- Drechslern, Drechslern und Bildhauern nach Uraich i. B.;
- Möbeldrechslern nach Berlin;
- Drechslern nach Hambrg, Grimmitzhan (Höhlund & Bohland);
- Parkebodenlegern nach Hamburg (Gehr. Metz, Grimm 32);
- Strohmachern nach Jauer (Wagenfabrik Lange), Weimar;
- Bürstenmachern nach Magdeburg (Roch Nachf., Nagel);
- Planosortierern nach Zeitz (Moranz).

In der Holzwarenfabrik von Pfeil & Walter in Schweidnitz sind Lohnhöhen ausgedroht. Es ist Zugug fern zu halten.

Der Aufstand in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik A. Lehniq in Betschan dauert fort. Zugug von Tischlern, Strohmachern usw. ist streng fern zu halten.

Bei Röhn & Co. in Husum müssen ganz unheimliche Zustände herrschen. Von mehreren Seiten zugleich werden uns Schriftsätze zugeandt, in denen bewegliche Klage geführt wird über die prozige Haltung des Herrn Röhn gegenüber den bei ihm beschäftigten Arbeitern. Wir können uns ungefähr denken, wie ein Mann von der hohen Bildung des Herrn Röhn mit Arbeitern verfährt, wenn wir uns einer Gerichtsverhandlung erinnern, in welcher sowohl der Anwalt, die Richter, Zeugen und wir ganz entzückt waren von dem hohen Bildungsgrad des Kaufmanns und Fabrikanten Röhn. Doch dies nur nebenbei. Wir unterlassen, an dieser Stelle alle die von hoher Bildung zugehenden Ausdrücke wiederzugeben, die den Arbeitern in der Fabrik des Herrn Röhn an den Kopf gemorfen werden. Ganz besonders herborragend dabei befreit sich ein kaum 20-jähriger Jüngling, der neben der Schreibertelle, die er bekleidet, auch zugleich Vertrauter seines Chefs ist und sich infolgedessen das Recht nimmt, doppelt und dreimal so alte Leute wie er anzuknauern und sie zu beschimpfen, daß es nur so eine Art ist. Er hat das Recht, die Arbeiter einzustellen und zu entlassen. Der Werkmeister und Betriebsleiter, also ein Fachmann, ist eine Null. Bei Röhn hat der Schreiber das Wort, der von der Möbelfabrikation so viel versteht, wie die Kuh vom Seiltanzen. Und solche Burjes nehmen sich heraus, Arbeiter zu schikanieren und mit nicht wiederzugebenden Schimpfwörtern zu belegen.

Diese Behandlungsweise hat dazu geführt, daß, wie uns mitgeteilt wird, 20 ledige Kollegen die Arbeit niedergelegt haben und abgereist sind. „Wie lange es die Verheiratheten noch aushalten werden“, heißt es, „bleibt abzuwarten.“ Gebeten werden die deutschen Kollegen, die Röhn'sche Fabrik in Husum streng zu meiden. Vielleicht gelingt es dadurch, den Herrn Röhn zur Einsicht zu bringen.

In der Drechslerwarenfabrik von Ilse & Co. in Uslar haben sämtliche Kollegen wegen erheblicher Reduzierung der Akkordpreise gekündigt. Zugug ist fern zu halten.

Achtung, Drechsler und Bildhauer! In der Drechslererei von Jul. und Armande Pagnouille in Verbiers in Belgien sind Differenzen wegen nicht ausgezahlten, aber zugesicherten Löhnen ausgebrochen. Die Herren suchen fortwährend mittelst Annoncen in rheinischen und westfälischen Zeitungen Drechsler zu sehr hohen Löhnen. In Wirklichkeit sollen diese „hohen“ Löhne die allerniedrigsten sein in ganz Verbiers und Umgebend. Es werden auch Reisepesen versprochen nach vierwöchentlichem Aufenthalt. Es bleibt aber selten Einer so lange dort. Also Vorsicht!

Gewerkschaftliches.

In der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ sind vor mehreren Wochen die im Deutschen Buchdruckerverband organisierten Schriftsetzer in den Streik eingetreten, weil die Geschäftsleitung dieses Blattes bei der Entlassung von Arbeitern sich von Grundsätzen leiten ließ, die die auf dem Standpunkte des Klassenkampfes stehenden Arbeiter zum Widerstand herausfordern mußten. Die Druckerei der genannten Zeitung entließ nach der Auffassung von zwei Sekundarmaschinen nacheinander vier Setzer, zuerst zwei Mitglieder der Gewerkschaft, dann zwei seit sechs Jahren dort beschäftigte Verbandsmitglieder. Bei den Entlassungen wurde zum Teil Mangel an beruflicher Tüchtigkeit, dann aber auf Wunsch und im Einverständnis mit der Leipziger Parteileitung besonders die agitatorische Thätigkeit für die sozialdemokratische Partei berücksichtigt. Damit wurde seitens der Geschäftsleitung der Leipziger Arbeiterzeitung ein Grundsatz aufgestellt, gegen den die organisierte Arbeiterschaft jederzeit mit allen Mitteln angeknüpft hat, der Grundsatz, beim Abschluß des Arbeitsvertrages vom Arbeiter nicht nur seine Arbeitskraft zu kaufen, sondern auch von ihm zu verlangen, daß er sich politisch, wenn auch nicht unmittelbar, unter Umständen gegen seinen Willen, im Interesse einer vom Unternehmer unterstützten Partei bethätigt. Ein solcher Unternehmerstandpunkt, der bisher nur bei Unternehmern der schlimmsten Sorte anzutreffen war, wurde bisher von der Arbeiterschaft auf das Entschiedenste bekämpft und es war nicht mehr als selbstverständlich, daß die gewerkschaftlich organisierten Buchdrucker ein solches Ansinnen, wie es von der „Leipz. Volksztg.“ an sie gestellt wurde, nicht ohne Widerspruch hinhimmeln konnten. Sie verlangten, daß bei der Entlassung nach der Anciennetät verfahren werde, d. h. daß die im Geschäft jeweils die kürzeste Zeit beschäftigten Arbeiter am ehesten entlassen werden. Dieses Verlangen wurde von der Geschäftsleitung rundweg zurückgewiesen, worauf 27 Verbandsmitglieder und 1 Gewerkschaftler in den Streik eintraten. Die vorherige und spätere Intervention des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei ist auf die Entschlüsse der Geschäftsleitung ohne Einfluß geblieben. Die Geschäftsleitung verhielt sich gegenüber den Vorschlägen des Parteivorstandes, denen die Vertreter des Buchdruckerverbandes beigetreten waren, ablehnend, und beschränkte sich lediglich darauf, den ausführenden Buchdruckern die früher verlassenen Stellen soweit zur Wiederbesetzung zur Verfügung zu stellen, als sie nicht mittlerweile von Mitgliedern der Gewerkschaft besetzt sind. Auf ein solches Anerbieten konnten die Buchdrucker sich nicht einlassen, obwohl seitens der Leipziger Partei der Standpunkt, bei der Entlassung die Parteithätigkeit zu berücksichtigen, fallen gelassen wurde. Einmal hätten dann nur die Hälfte bis zwei Drittel der abgegangenen Setzer ihre Stellen wieder einnehmen können, dann wurde ihnen zugemutet,

mit den sich im Streikbruch befindenden Gewerkschaftlern, die ihre Stellen besetzt hatten, zu arbeiten.

Wir bedauern, wie schon eingangs betont, im Interesse der Arbeiterbewegung diesen Konflikt, für den in erster Linie die „Leipziger Volkszeitung“, die seit Jahren die Keilstreiber der separatistischen, in der Gewerkschaft organisierten Buchdrucker unterstützte, verantwortlich zu machen ist.

Den in der Gewerkschaft organisierten Buchdruckern, die sich in diesem Falle zu Streikbrecherdiensten hergegeben haben, können wir aber versichern, daß sie als gewerkschaftlich organisierte Arbeiter unsere Achtung verloren haben.

Eine Arbeiterausperrung ist, wie schon in voriger Nummer berichtet wurde, auf der Werk von G. Seebach Aktiengesellschaft in Bremerhaven erfolgt. Die Firma hatte willkürlich eine Aenderung der Arbeitsordnung durchgeföhrt, ohne die gesetzliche Frist inne zu halten.

Der Konflikt nimmt immer schärfere Formen an, denn am Dienstag Morgen voriger Woche sind zu den 112 Metallarbeitern noch vier Tischler entlassen worden, die sich Abends weigerten, ohne Aufschlag für Ueberstunden nach 6 Uhr zu arbeiten.

Von der Qualität der Firma legt eine Entlassungsbescheinigung Zeugnis ab, die diese auf Verlangen einem Ausgesperrten ausstellte. In derselben ist der Entlassungsgrund mit folgendem charakteristischen Satze angegeben: „Derselbe wurde wegen komplottmäßiger Arbeitsverweigerung entlassen“.

Der Verein der Blauen. Kürzlich wurde in Stade in Hannover ein Maurerverein gegründet, den man den Verein der „Blauen“ nennt. Der Verein hat folgende Parole auf seine Fahne geschrieben: Wahrung aller gewerkschaftlichen Rechte und Verbesserung der Lohnverhältnisse auf gutlichem Wege.

Die evangelischen „Arbeitervereine“ hatten auf ihrem letzten Verbandstage nach einem Referat des Pfarrers Naumann beschlossen, die Gewerkschaftsfrage auf dem nächsten Verbandstage noch einmal zu erörtern.

Die politischen A. 12000. Die Filiale des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Wunsiedel (Bayern) wurde von der dortigen Bezirksamtmannschaft am 24. November geschlossen, weil dieselbe eine Versammlung angemeldet hatte, in welcher ein Vortrag über die 12000-Mark-Affaire gehalten werden sollte.

durch die Art der Behandlung in der Presse und nachdem eine Interpellation hierüber im Reichstage eingebracht ist, als eine eminent politische und öffentliche Angelegenheit zu erachten. Es ergibt sich hieraus, daß der Verband politische Zwecke in den Bereich seiner Verhandlungen zu ziehen beginnt.

Das Frankfurter Gewerkschaftshaus ist im Rohbau bereits fertig gestellt und konnte dieser Tage das übliche Richtfest gefeiert werden. Im Souterrain werden zwei Regelbahnen gebaut; außerdem wird daselbst ein größerer Baderaum und ein Desinfektionsapparat untergebracht.

Der zweite Verbandstag des Verbandes der sämtlichen Galanteriegewerbe Oesterreichs findet am 2. und 3. Februar 1901 in Wien statt. Für denselben ist vorläufig folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Thätigkeit des Verbandsvorstandes: a) Rechtschutz, b) Reiseunterstützung, c) Arbeitsvermittlung, d) Fortbildung; 2. Bericht der Kontrolle; 3. Organisation und Agitation; 4. Statutenänderung; 5. Bestimmung der Höhe der Verbandsbeiträge; 6. Wahl des Verbandsvorstandes, der Kontrollkommission und des Schiedsgerichtes; 7. Presse; 8. Eventuelles.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Vier Wochen Haft für einen Trunk Wasser. Ein Former aus Ratibor stand als Angeklagter vor dem Schöffengericht zu Schwelm, weil er gesteuert haben soll. Da er nur zugab, einen Trunk Wasser erbeten zu haben und etwas Anderes nicht nachgewiesen wurde, sprach ihn das Gericht frei, weil die Bitte um einen Trunk Wasser nicht als Vettelei angesehen werden könne.

Der Frankfurter Schreinerstreik hat einen wahren Mattenkönig von Prozessen infolge Streikpostenstehens gezeitigt. Die Polizei dieser alten Demokratenstadt ist ja als schnellig bekannt, scheint aber nach dieser Richtung ihre Entwicklungsfähigkeit keineswegs erschöpft zu haben, wie der mit der Zahl 66 abschließende Rekord der Strafmandate wegen Streikpostenstehens es beweist. Strafkammer und Kammergericht wurden deshalb stark in Anspruch genommen.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und machte geltend, auf die Absicht des Schutzmanns könne es nicht ankommen. Es genüge, wenn der Polizeikommissar seinen Befehl an die Schutzleute zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung habe ergehen lassen. Das wäre aber nicht zu bezweifeln. Rechtsanwalt Wolfgang Heine vertrat den Angeklagten vor dem Kammergericht und führte u. A. aus: Die Revision übersehe die tatsächliche Feststellung, daß hier eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorliege.

Der Strafenrat des Kammergerichts verwarf die Revision der Staatsanwaltschaft mit folgender Begründung: Maßgebend sei, daß der Schutzmann seine Anordnung nicht zur Erhaltung der politischen Ordnung habe ergehen lassen. Diese Feststellung lasse eine Verurteilung nicht zu, wenn auch der Schutzmann von seinem Vorgesetzten den Auftrag zum Wegweisen der Streikenden erhalten habe und diese Instruktion zur Erhaltung der Ordnung ergangen sein möge.

Zum Lübecker Streikpostenverbot. Die „Brandenburger Zeitung“ hatte sich bekanntlich seinerzeit gegen die Lübecker Streikpostenverordnung ausgesprochen und gerathen, durch Uebertretung der Verordnung eine gerichtliche Entscheidung über die Rechtsgültigkeit der Verordnung zu provozieren. Dieser Passus gab der Staatsanwaltschaft Veranlassung, gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur der „Brandenburger Zeitung“, den Genossen Th. Guth, Anklage aus § 111,2 Str.-G.-B. (Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung) zu erheben. Vom Amtsgericht wurde jedoch beschloffen, das Hauptverfahren gegen Guth nicht zu eröffnen, da die Verordnung in der That rechtungsgültig sei, denn eine Bestrafung des Streikpostenstehens könne zur Zeit nur durch ein Reichsgericht, nicht aber durch Verordnung einer Polizeibehörde oder eines Bundesstaates herbeigeföhrt werden.

Das letzte Wort ist in der Frage des Streikpostenverbots mit diesem Urtheil noch lange nicht gesprochen. Interessant ist es vor Allem durch die Begründung, die der Freispruch erhalten hat. Das freie Wort muß gewahrt bleiben! — Diesen Anspruch eines preussischen Richters muß man sich merken. Er steht zwar auch in allen Verfassungen und wird ihm hoffentlich nicht schaden.

Die Ermahnung zur Aufrechterhaltung des Lohnvertrages soll nach einem Urtheil des Berliner Landgerichts „Nöthigung“ sein. Als im Mai d. J. die Zimmerer auf einem Bau des Maurermeisters Ludwig in Berlin Ueberstunden machten, begab sich Kammerad Knüpfer dorthin, um sich in seiner Eigenschaft als Mitglied der Maßzahlernkommission zu überzeugen, ob hinsichtlich der Ueberstunden auch die in dem für das Baugewerbe zwischen Arbeitern und Unternehmern bestehenden Verträge festgelegten Bedingungen erfüllt würden.

Briefkasten.

Pottschappel, R. F. Wie wir die Berichte zu bringen für zweckmäßig halten, war bisher unserer Entscheidung überlassen. Soll das anders sein, d. h. sollen die Berichte so zum Abdruck kommen, wie sie eingelandt werden, dann mag sich ein Anderer an unsere Stelle setzen. Soll uns der Mund verbunden werden, sollen wir überhaupt zu Nichts mehr etwas sagen dürfen, auch dann nicht, wenn wir es für notwendig halten, dann hört der Spaß auf, zum Popanz lassen wir uns nicht degradieren. Im Uebrigen berichten wir gern, daß die dort gewählte Kommission von den drei Zahlstellen für notwendig gehalten wurde und in Gegenwart des Bauvorstehers gewählt worden ist.

Altenburg. Wo der Dismarktenverein seinen Sitz hat, und ob und unter welchen Bedingungen derselbe Unterstützung zum Besuch einer Fachschule zahlt? Das ist uns leider unbekannt. Bressel, A. R. Lassen wir die Solinger Angelegenheit vorläufig ruhen. Wenn Sie aber auf der Veröffentlichung des Eingelands bestehen, dann freilich geschieht es. Warburg, A. R. Nach nochmaliger Durchsicht haben wir uns eines Besseren besonnen und nehmen von der Veröffentlichung Abstand. Warnen wollen wir aber, bei dem Bildhauer für kirchliche Arbeiten, Herrn Piese in Warburg i. B., in Arbeit zu treten, weil bei dem Mann, der viel Arbeiter gebraucht, Versprechen und Halten Zweierlei ist.

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 A.)

Braunschweig. Sonnabend, 5. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Werder 32.

Koburg. Sonnabend, 5. Januar, Abends 8 Uhr, Generalversammlung, L.-D.: Neuwahl und sonstige wichtige Angelegenheiten.

Die Ortsverwaltung.

Köln. Sektion der Stellmacher. Jeden ersten Sonntag im Monat, Abends 9 Uhr, im Lokale „Genz' Erholung“, Sandbahn 1. — Arbeitsnachweis für Stellmacher bei Reich, Rheinberg 9. Die Ortsverwaltung.

Wernigerode. Sonnabend, 5. Januar.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstag Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Berlin. Arbeitsnachweis u. Herberge befinden sich Engelauer 15, im Gewerkschaftshaus. Dasselbe wird auch die Reisenermittlung ausgeführt.

Erfurt. Den Kollegen zur Kenntnis, daß wir einen Arbeitsnachweis errichtet haben. Derselbe befindet sich beim Kollegen J. Schröder, Neurbe 49a, und bitten wir, denselben zu benutzen.

Sterbetafel

des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Josef Schweigert, Schreiner, geb. 10. 8. 46 zu Regensburg, gest. 18. 12. 1900 nach längerem Leiden zu Regensburg.

Wilhelm Poppenhaus, geb. 3. 3. 44 zu Hannover, gest. 17. 12. 1900 an Lungenerkrankung zu Bad Kissingen.

Alois Schusser, Drechsler, geb. 13. 4. 80 zu Aborf (Oesterreich), gest. 16. 12. 1900 an der Proletariatskrankheit zu Eisleben.

Stephan Ihle, gest. am 21. 12. 1900 an der Proletariatskrankheit zu Karlsruhe.

Adam Weber, Ortskrankenkassenbeamter, gest. 10. 12. 1900 an Lungenerkrankung zu Wessungen.

Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltungen.

Arno Jünger, Sophabauer, sende Deine Adresse an Deinen Freund Arno Illig, Blomberg (Lippe), per Schuhfabrik Krohne.

Polirermeister

gesucht. Bewerber muß mit der guten, schönen und dauerhaftesten Politur seiner Holzwaren nachweisbar gründlich vertraut und zur Leitung einer größeren Politurwerkstätte befähigt sein. Dem Angebot sind Zeugnisse und Angaben über Alter, Lohnansprüche, wann Eintritt möglich ist, beizufügen.

Friedr. Heller, Telephonfabrik, Nürnberg.

8 Korbmacher auf Grün stellt ein
Wilh. Köhnke, Greitzhagen.

2 tüchtige Korbmachergehilfen auf groß Schlägen gesucht. Dauernde Arbeit bei hohem Lohn.

Paul Krause, Korbmachermeister, Wandorf, Langestr. 160.

Suche sofort zwei solide Stiefmachere (Einzieher). Off. unter „Eiszaher“ an die Expedition dieser Blattes.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Flensburg.

Gelegentlich der Gantfänger des 16. Ganges findet am Sonntag, den 6. Januar, im „Reichswirtschaftlichen Hause“, eine

Abendunterhaltung mit Tanzkränzchen
statt. Die Ortsverwaltung.

AB. Die Delegierten zur Gantfänger werden darauf aufmerksam gemacht, daß die an der Behr anwesenden Kollegen eine „Hofarbeiter-Zeitung“ herüber tragen.

Wm. A. Al. Verkaufsstelle d. Hamburger Tabakarbeiter-Genossenschaft.
Tafelstr. 4, an der Sternengasse, auf der organisierten Arbeiterzeitung Kölns ihre Zigaretten, Zigaretten, Tabake.

Sensationelle Erfindung.

Neuestes, aber einfachstes Polirverfahren ohne jede Oelanwendung.

Jedermann kann poliren, sowie seine Polituren hierzu selbst ansetzen. Nur halbe Mühe und Arbeitszeit. Garantiert doppelter Erfolg an Glanzeffekt und Dauerhaftigkeit. Verwendbar auch auf Oelfarbenuntergrund und als Mattierung.

Genaue Anleitung hierzu nebst intr. Gratisbeigabe über einfachste Selbstherstellung gesuchter Arbeitsmaterialien aus billigen Rohstoffen (werthvoll für Tischler und Drechsler), gegen franko M. 3, auch in Briefmarken, oder per Nachnahme von M. 3,50 durch

K. Fr. Heizmann,
Schwenningen a. N., a. 1.

Durch die Expedition dieser Zeitung sind zu beziehen:

Entwürfe einfacher Binnereinrichtungen.

Serie I,

enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 6 Vogen.

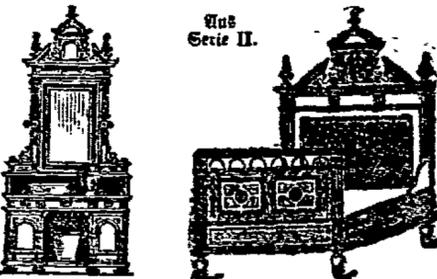
Größe 72:100. Preis M. 3.

Entwürfe modern. Binnereinrichtungen.

Serie II,

enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Vogen.

Größe 72:100. Preis M. 3.



Fachschriften u. Lehrbücher
für Handwerker u. Gewerbetreibende.
Kataloge gratis u. franko
JOH. SASSENBACH, Buchverlag BERLIN

200 Stück gute, prächtige Sumatra-Zigarren,

mit langer Blätter-Einlage, schneeweißem Brand, feinem Aroma, versende für den billigen Preis von nur M. 5,20 ab hier, 500 Stück M. 13 franko. Versand gegen Nachnahme.

Garantie Zurücknahme.

Preisverzeichnis von Zigarren Mille M. 24 bis 85 gratis und franko.

Wilhelm Quinke, Neuenrade 2 (Westfalen).

Journirpressen,
ganz neu, Patent, einzig dastehend, bei **F. Grünig,** Offenbach a. M.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik Kilgenenthal (Sa.) Nr. 103
versenden pr. Nachnahme anerkannt tolle Oester-Zug-Harmonikas, ca. 34 cm hoch, m. gestimmt fünfzehn Stimmen, offener Klavier, herbeff. Stahlfederung, 3 Heil. (11 fältigen) Doppelbalg mit besten Metallschrauben (Edelstahlgewinde) Doppelbälgen etc.
10 Kap. 2 Chor. 2 Reg., 50 Stm. M. 5. — Schale und
10 „ 3 „ 3 „ 70 „ „ 7.50 —
10 „ 4 „ 4 „ 90 „ „ 9.50 —
10 „ 6 „ 6 „ 130 „ „ 15. — unkonst.
21 „ 2 mal 2 Chor. 108 „ „ 11. —
21 „ 6 Chor. 2 Reg. 158 „ „ 27. —
Horn. (185 versch. M.) pr. St. v. M. 2.50 bis 80. — Musikwerke, Drehscheibe, Akkordeon, Zithern, Viollinen, Euphonien, Sackpfeifen. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Wir bitten dringend, unsere Horn nicht zu billiger Offert zu verwechseln, ist der Preis niedriger, ist auch die Qualität geringer. Vor anderweitigen Einlauf verlangen wir unsere großen illustrierten Katalog unkonst. — Ueber 3000 Dankschreiben. —

Fachzeichenbureau und Selbstverlag.

Der Bautischler. III. Abteilung, 3. verbesserte Auflage. Neu! Das ganze Gebiet der Bautischlerei bearbeitet, Kostenanschläge dazu, der neue Stil ist auch berücksichtigt. Komplettes Werk M. 13.

Der Möbeltischler. IV. Abteilung, Neu! Der neue Stil dabei vertreten, Kostenanschläge und Belehrung über Dekorationsläge zu Tischlerarbeiten inkl. Preis M. 12.

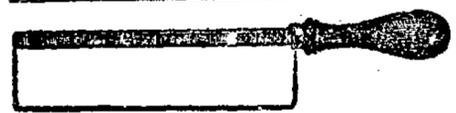
Perspektiven einrichtungen, nur im neuen Stil, künstlerische Farbmanagen und Dekorationen dazu, M. 20.

K. Rettelbusch, Architekt, früher Tischler, Zeichner und Werkführer.

Zeichenbureau für Tischlerarbeiten (Etagen und Werkführerzeichnungen), Details.
Nürnberg (Kopern), Burgschmietstr. 10.

Tischler-Fachschule Detmold

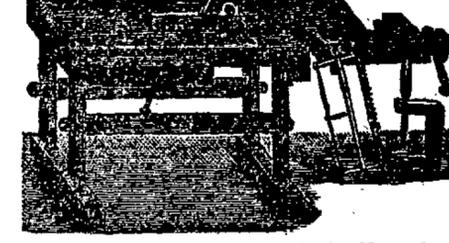
Drei- und sechsmonatlicher Kursus. Eintritt täglich. Bewährte Ausbildung.



Kl. Fuchsichwanz, 1 Stück M. 1,80. Wiederverk. Rabatt.
G. Wiendl, München, Daaberstr. 78a.

Tischlerwerkzeuge Ia.

Anerkannt das Beste, was in dieser Branche nur geliefert werden kann, gefertigt und hält auf Lager **H. Hinestedt,** Hamburg, Lange Mühren 88/87. Preislisten a. Wunsch z. Diensten. (Geringe, sog. Ladenwaare führe ich nicht.)



Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke.
Titus Axen, Altona.
Preislisten gratis und franko.

Reelle Zigarren-Offerte.

Offerten den Genossen unsere vorzüglichen Fabrikate in den Preislagen von M. 26 bis M. 100 pro Mille. Musterlisten zu Diensten.
Rösler & Hofmann, Zigarrenfabrik, Sainetwaide i. S.

Leo Vetter, Stuttgart.
Neuer Putzhobel
(D. R. G.-M. No. 99003).

Vorzüge des Hobels:
Verstellbare Pockholzbrücke.
Kein Verstopfen und kein Einreißen mehr, spahnt von selbst aus.

J. Meier's Pat. Schrankbeschlag „Brema“
galvanisch verzinkt (D. R. G. M. 108608), ist der beste für auseinandernehmbare Schränke. Schnelles Anschlagen, genaue Führung der Seitenwände, sowie größte Zeitersparnis. Ein Versuch wird von den Vorzügen des Beschlags überzeugen.
Probefach (4 Stk. inkl. 4 Keile) M. 1,10. Bei Abnahme größerer Posten entsprechend billiger.
* Verstellbare eiserne Patent-Leimzwinde, * schwarz lackiert (D. R. G. M. 120623), zu jeder Breite des zu verleimenden Holzes zu stellen. Bedarf nur 1 Keil, größte Haltbarkeit, Zerbrechen unmöglich. Preis, je nach Größe, v. M. 5,25—9. Vertreter für beide Teile gesucht. Verkauf auch direkt an Kaufmännern.
J. Meier, Bremen, Kl. Helle 33.

Paul Horn, Hamburg
Pappel-Allee 26—36 Eilbeck Pappel-Allee 26—36
Fabrik chemischer Produkte.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbtöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Patent-Politur zum Reinspolieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unt. Garantie d. Oelausschlagen. Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.

Paul Horn's Filatsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.

Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von K. Qualität.

Paul Horn liefert Ia. rektifizierten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.

Paul Horn ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.“

Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.

Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechlerei-Fachausstellung Leipzig 1890.

Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.

Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Verlag: H. Köhle, Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Ruer & Co., Reibe in Hamburg.

Inhalts-Verzeichnis der „Holzarbeiter-Zeitung“.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter (8. Jahrgang, 1900).

Artikel	Nr.	Nr.
sozialpolitischen und gewerkschaftlichen Inhalts.		
An die Arbeit	2	47
Arbeitslosenunterstützung, Hindert die — die Entwicklung unseres Verbandes?	8	43
Arbeitslosenunterstützung, Wird unser Verband durch Einführung der — aktionsunfähig?	11	4
Arbeitslosenunterstützung, Warum muß die — zentralistisch und obligatorisch sein?	12	10
Arbeiterbewegung, Die Frau in der	12	28
Arbeitszeit der Wiener Tischlergehülfen	14	28
Arbeits- und Lohnverhältnisse der Stuhlindustriearbeiter in Rabenau in statistischer Beleuchtung	15	28
Arbeiterunfälle an Holzbearbeitungsmaschinen	15	28
Arbeitsbedingungen und Lohnverhältnisse der Dresdener Bau- und Möbeltischler nach statistischen Erhebungen	18	28
Arbeit, Ein Lehrstuhl der Geschichte der — errichtet	24	28
Arbeitskammern und Reichsarbeitsamt	27	28
Arbeitsnachweis, Wem gehört der	29	28
Arbeiterschutzbestimmungen in handwerksmäßigen Betrieben	31	28
Arbeitslohn, Die Relativität des	33, 34	28
Auf der abstrahierenden Linie	35	28
Arbeiterverhältnisse in amtlicher Beleuchtung, Deutsche	40	28
Arbeitgeber-Schutzverband des Deutschen Tischler-Innungsverbandes, Der	50	28
Am Ende des Jahres 1900	52	28
Briefe aus dem Reichstage	3, 5, 7	28
Witber aus der Korbmacherei	11	28
Beitragsserhöhung, Die	18	28
Bürkenarbeiter, Das Glend der erzgebirgischen	27	28
Bürgerliches Gesetzbuch (§ 616) in Krankheitsfällen und das Gewerbegericht	28	28
Berliner Bau- und Möbeltischlerei im vorigen Jahre 31, 32, 39	28	28
Bergarbeiterlöhne und ihr Einfluß auf die Kohlenpreise	46	28
Christliche Gewerkschaftsbewegung, Streiklichter auf die	14	28
Die Stellmacher in den Zentralwerkstätten der Leipziger Straßenbahngesellschaft	6	28
Der Kampf beginnt!	8	28
Die Lage der an Holzbearbeitungsmaschinen und Sägewerken beschäftigten Arbeiter Münchens	9	28
Der Kampf unserer Kollegen in Berlin	10, 12, 13	28
Der Kampf in München	30	28
Das Kaiserwort: „Ich bin ein deutscher Bürger!“	42	28
Die sogenannte anständige Lohnklausel in den Bau- und Lieferungsverträgen	42, 43	28
Die katholischen Bischöfe und die katholischen Arbeiter	43	28
Die 12000 Mark-Affaire im Reichstage	49	28
Ein besonders großes Kampfsjahr	3	28
Eine Kraftprobe der Holzindustriellen Berlins	9	28
Einschlüßerungsmittel, Almosen, Zuchtmittel	4	28
Eines schiedt sich nicht für Alle	9	28
Glend der Uhrenindustriearbeiter in Schramberg	13	28
Ein wichtiges Recht	19	28
Ein überaus günstiges Resultat!	23	28
Eine Rede des deutschen Kaisers	33	28
Ein Gang durch die Möbelausstellung in Paris	42, 43	28
Ein Aufer zum Streit	44	28
Fabrikinspektion Bayern 1899	13	28
Fortbildungsschulen	19	28
Fabrikinspektion Baden 1899	20	28
Fabrikinspektion Hamburg 1899	37	28
Fabrikinspektion in Württemberg	44, 45	28
Fabrikinspektion in Elsaß-Lothringen	47, 48	28
Fabrikinspektion Sachsen 1899	50	28
Fabrikinspektion Preußen 1899	51, 52	28
Fabrikvergütungen und Lohnabzug (Kaps)	48	28
Gewerksmäßige Agitation	2	28
Gewinnbeteiligung der Arbeiter, Die	16, 17	28
Gewerkschaftsbewegung, Unpolitische	19	28
Gewerkschaften und ihr Verhältnis zur Sozialdemokratie, Die	22	28
Gewerkschaften, Neutrale	23, 38	28
Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich, Die	23	28
Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands, Die	35, 36	28
Holzarbeiter Berlins im Kampfe gegen die Stückarbeit, Die	7	28
Holzarbeiter in Leipzig, Die Aussperrung der	19	28
Hohe Arbeitslöhne — kurze Arbeitszeit!	25, 27, 28	28
Holzindustriellenverband plant ein Attentat auf die Organisation der Holzarbeiter Leipzigs	35	28
Holzindustriellenverband plant einen Machezug	35	28
Holzindustrie-Berufsgenossenschaften, Rechnungsergebnisse der — von 1889—1898	39	28
Holzarbeiter auf der Schiffswerft „Vulkan“, Die Lage der	39	28
Holzarbeiter in Schweden, Die Lage der	51	28
Im letzten Jahr des 19. Jahrhunderts	1	28
Industrielle Referatarmee und die Gewerkschaften	6	28
Internationales	51	28
Keine Ueberfützung!	14	28
Kraftprobe, Eine	14	28
Korbinindustrie im Zeichen des Aufschwunges, Die	15	28
Krisis und die Behütung der Arbeitslosigkeit, Die drohende	17	28
Kampf nach zwei Fronten	20	28
Krankenversicherungsgesetz, Eine Novelle zum	29, 30	28
Koalitionsrecht in Elsaß-Lothringen in Theorie und Praxis 31,	32	28
Korbmacherei, Einige Worte über die Hausindustrie der	35	28
Korbmachergehülfen, Wie kann die Lage der — gebessert werden?	36, 42, 45, 46, 49	28
Kollegen, laßt das Umhauen!	48	28
Koalitionsrecht von Schutzmanns Gnaden	49	28
Kunigenwindtsucht, Der größte Feind der Arbeiter	2	28
Lieblicher's Wagenfabrik in Dresden, Die Zustände in	9	28
Lohnbewegung der Tischler in Mainz heftig beendet	11	28
Lohnbewegung, Unsere — im Jahre 1899	15, 20, 21, 22	28
Lohn- und Organisationsverhältnisse der dänischen Tischler	17	28
Lohnbewegung, Eine vortheilhaft verlaufene — in Kiel	20	28
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Tischler Dresdens	36	28
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Holzarbeiter Ulms	40	28
Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Wagner in München	48	28
Musikinstrumentenindustrie, Die englische Tischzeit in der	1	28
Moser'sche Möbelfabrik in Schramberg i. Schw.	5	28
Musterfabrikordnung der Möbelfabrik Ernst Seidel in Auerbach i. Vogtl.	12	28
Musikinstrumentenmacher, Eine Statistik der Leipziger	15	28
Maifeier 1900, Zur — (Gedicht)	17	28
München, Der Kampf der Schreiner in	35	28
Münchener Schreiner im Kampfe um den Neunstundentag	18	28
Musikinstrumentenindustrie, Die Verbandsfrage der deutschen	30	28
Münchener Schreinermeister zur Beachtung empfohlen	30	28
Münchener Schreinerbewegung oder Parbon wird nicht gegeben	32	28
Minimallohn und Lehrlingsbeziehung	34	28
„Man kann auch hungern leben“	34	28
Musikinstrumentenindustrie und die Handelspolitik	40, 41	28
Münchener Schreinergerichte, Die Scharfmacher im	40	28
Neue Lebensmittelsteuern in Sicht	1	28
Ortskrankenkassen, Die Selbstverwaltung der — in Gefahr	16	28
Privatlagelade, In der — Köhn & Co.	6	28
Pianosortindustrie in Berlin und die Frauenarbeit	49	28
Sind die Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung weniger Kampfsorganisationen?	4	28
„Streiks und Menschenliebe“	5	28
Spielwarenindustriearbeiter, Die Lage der — im Erzgebirge	34	28
Sind die deutschen Arbeiter rechtlose Parasiten?	35	28
Stuhlindustrie Rabenau in statistischer Beleuchtung	15	28
Streik Klausel, Die Stellung der Staats- und Kommunalverwaltungen zur	18	28
Streikposten stehen vor dem Reichstage, Das	25, 26	28
Streiks in Deutschland im Jahre 1899, Die	37, 38	28
Staatlich anerkannte Berufsvereine in Deutschland	41	28
Stuttgarter Klavierarbeiter im Lichte des Handelskammerberichts	44	28
Sterblichkeit unter den Spielwarenarbeitern im Meininger Oberland	44	28
Tischler-Zwangskammer in Leipzig und ihre segensreiche Thätigkeit zur Hebung des Handwerks	24	28
Tischler-Zwangskammer in Berlin eine Strafruchte	34	28
Tischlertag in Viefelb, Der 17. deutsche	44, 45, 46, 48	28
Tischler in Paris, Die	45, 47	28
Tischlergesellen und der Tischlermeister-Schutzverband, Die	51	28
Unberührte Interessenpolitik der Regierung	44	28
Ueberstunden- und Affordarbeit, Fort mit der	4	28
Unfallversicherungsnovelle, Die neue	10, 11, 16	28
Urabstimmung, Ergebnis der — betr. der Beitragserhöhung	22	28
Unfallversicherungsgesetz, Das neue	24	28
Unfallversicherung, Zur Praxis der	33	28
Unterlegen! (Streik in München)	38	28
Unternehmerfreiheit!	39	28
Unter die Fuchtel	52	28
Verbandsstag in Nürnberg, Zum	15	28
Wie die Gesellen im neuen Handwerkerergesetz um ihre Rechte kommen	7, 8	28
Welchen Nutzen bietet der Verband den verheiratheten Kollegen an kleinen Orten?	27	28
Wilhelm Liebknecht †	33	28
Wissen ist Macht	52	28
Rundschau.		
Ablehnung des Arbeiterschutzes im Kanton Zürich	2	28
Achtstundentag, Professoren über den	27	28
Arbeiterauschüsse als Vermittler bei Lohnstreitigkeiten	26	28
Arbeitgeberverband Hamburgs und Sozialpolitik	4	28
Arbeiterinnenschutz, Gegen den — ist die Handelskammer in Eibersfeld	16	28
Arbeiterschuttkongress in Paris	16	28
Arbeiterversicherungswesen, Eine Zentralstelle für das	51	28
Arbeiterzahlungen im Königreich Sachsen	39	28
„Arbeitswilliger“, Ein pensionirter Beamter als	17	28
Arbeitsmarkt, Der — und die ästhetischen Wirren	29	28
Arbeitswilligen, Schutz den — in England	33	28
Arbeitsmarktes, Die Lage des	40	28
Arbeitsräthe, Die französischen	40	28
Auch ein „unzufriedener Arbeiter“	43	28
Arbeitgeberverbände in Berlin haben sich koalirt	46	28
Arbeiterfreunde, Rette (Dr. Höffel)	46	28
Bauaufseher aus der Arbeiterklasse angestellt	23, 33	28
Bauarbeiter-Schutz in Leipzig	42	28
Bäckereiarbeiter-Schutz-Verordnung zurückrevidirt	51	28
Berliner Unternehmer gründen ein Kartell	2	28
Berufsgenossenschaften — und wie deren Schiedsgerichte mandantl arbeiten	45	28
Bürgerl. Gesetzbuch, (§ 616)	16, 40, 44, 48	28
Bergarbeiter aus Waldburg ausgewiesen	16	28
Bildungsbestrebungen der Offiziere und der Arbeiter	20	28
Christliche Unternehmer gegen christliche Arbeiter	17	28
Christliche Gewerkschaften und der Freiburger Hirtenbrief	46	28
Der „genöthigte“ Maurer existirt garnicht	25	28
Deutsche Industrie auf der Weltausstellung	28	28
„Deutsche“ zur Krankenversicherung	29	28
Defizit der Kraft- und Arbeits-Maschinenausstellung in München	29	28
Das gleiche Recht für Alle. Junter und Großindustrielle als Interessenten an den Handelsverträgen	43	28
Den Himmel auf Erden verspricht Pfarrer Waldenhauer	46	28
Ehrenurkunden für Arbeiter	17	28
Ein frommer Brauch von Alters her	17	28
„Eine Fabrik, die ihre Arbeiter ungenügend bezahlt, bietet keinen Vortheil für die Gemeinde“	21	28
Eis auf den Kopf, Herr Kommerzienrath! (Arbeitsnachweis)	25	28
„Eisenbahnern geht's gut, daher kein Streik!“	25	28
Eisenbahnverwaltung in Preußen zahlt niedrige Löhne	33	28
Eisenbahnverwaltung Sachsens im Kampfe gegen die Eisenbahnerbewegung	50	28
Ein bekehrter Unternehmer, der Abbitte leistet	39	28
Erst die Hunde und dann die Arbeiter	43	28
Elektrischer Motor als „Rettinganker“ des Kleinhandwerks	43	28
Ein zehnfach schuldbeladener Arbeiter	47	28
Futterkruppe für die Schweinburg und Genossen, Die	35	28
Fabrikinspektion, Die englische	36	28
Fahrpreisermäßigung für kranke Arbeiter	46	28
Freiherrlichen Rhinogeroffe, Die	47	28
Günstiger Geschäftsgang im Schiffsbau (Flensburg)	43	28
Gewerbeinspektion, Weibliche Hilfskräfte für die	4	28
Gewerkschaften und Minister in Frankreich	10	28
Gewerbegerichts-gesetz (10jähriges Bestehen)	28	28
Gewerkschaften und ihre kulturelle Bedeutung	28	28
Gewerkschaften sollen in Sachen durch den groben Unfugparagrafen beseitigt werden	28	28
Gefängnisse und Gefangene in Preußen	16	28
Gewerbegerichtsbeisitzer, An die	37	28
„Gläubige Eisenbahner“	42	28
Gewerbegerichtsstatistik, Eine	42	28
Gewerbegerichte, Ein Urtheil über die	43	28
Gewerkschaften und Gefegentwurf über private Versicherung	49	28
Handwerkskammern, Zur Wahl der	2	28
Handwerkskammern und — Boitesdienst	14	28
Habt Vertrauen zu den Richtern!	43	28
Handwerkskammern, Die Kostendeckung für die	49	28
Hirsch-Dunder'sche Gewerbevereine treiben Wahlpolitik	25	28
„Hilfe“ und „Holzarbeiter-Zeitung“	23	28
Hohe Löhne der Arbeiter? (Tabelle)	10	28
Hohe Löhne verbessern die Qualität der Arbeit	25	28
Hohe Löhne und theure Lebensmittel	33	28
Hungerlöhne eines Handwerksleiters	45	28
Hungerlöhne für Aktionäre	46	28
Hungerstrafe gegen organisirte Arbeiter, Die	50	28
Innungsmeisterliche Phrasen	2	28
Invalidenversicherungsanstalt Sachsen erhöht die Leistungen	2	28
Innungen als Organisationen gegen die Arbeiter amtlich sanktionirt	25	28
Innungsbrüder unter sich	29	28
Industrielle Produktion der Welt, Die	37	28
„Ideale des Lehrstandes — abhanden gekommen!“	43	28
Innungsmeister und deren schwere Sorgen	45	28
Industrie-Entwicklung im Interesse	48	28
Initiativanträge im Reichstage	49	28
Koalitionsfreiheit, Ultramontane	3	28
Krankenversicherungsgesetz, Zum	15	28
Kampforganisation der Unternehmer, Eine neue	20	28
Konjunktur und Börsenpanik	20	28
Krankenkassenwesen, Rückwärtserei im	23	28
Katholische Arbeiter- und Zentrumspolitik	25	28
Katholische Geistliche in einer Lohnbewegung	27	28
Konkurrenz, Bekämpfung der ausländischen	28	28
Katholischen Arbeiter, Intelligenz der	32	28
Kölner Arbeitgeberverband und Streik Klausel	33	28
Krankenkassengesetz und Scharfmacher des Baugewerbes	38	28
Krankenkassen, Fabri-	38	28
Krankenfürsorge durch Versicherungsanstalten	40	28
Kinderarbeit außerhalb der Fabriken	40	28
Kann Deutschland seinen Holzbedarf allein decken?	40	28
Krisis, Die drohende — wirft ihre Schatten voraus	44	28
Koalitionsfreiheit in deutschen Staatswerkstätten	46	28
Katholische Geistliche im Kampf gegen die Gewerkschaften	46	28
Katholischer Arbeiterverein in Kalk	47	28
Koalitionsrecht in Sachsen-Weimar für Sozialdemokraten ansiehend aufgehoben	50	28
Kontraktbruchgesetz vom braunschw. Landtag beschlossen	51	28
Kohlenpreise und Bergarbeiterlöhne	51	28
Lohnbücher und Arbeitszettel	38	28
Lohnherabsetzungen im Baugewerbe	40	28
Legitimationspflicht für Gesellen	42	28
Lohnherabsetzungen und Arbeiterentlassungen	42	28
Lehrlingswejen, Regelung des	44	28
Lohnflaverei, Das Ende der	45	28
Lohnreduktionen in Schlesien	46	28
Läftig gefallen ist der Tischler N. Straten	47	28
Maifeier, Die diesjährige	19	28
Maibemonstration, Die Bedeutung der — in Dänemark	19	28
Minister von Thielens und der Straßenbahnerausstand in Hannover	25	28
Machtigkel der Unternehmer (Schwarze Liste)	33	28
Namenlosen, Die — auf der Weltausstellung	34	28
Nettes Kulturbild aus Preußen	44	28
Profit und Religion	16	28
Proletariatskrankheit im Tischlergewerbe	18	28
Profit, Ein „ehrlischer“	18	28
Profit der Elektrizitätsgesellschaft in Nürnberg	29	28
Profit der Holzwerke Mannsfeld & Co. in Kalk	35	28
Preussische Bischöfe im Dienste des Unternehmertums	42	28
Profite der Flensburg Schiffsverft	43	28
Pariser Arbeiterbankett	43	28
Polizei als Harbdlangerin des Unternehmertums, Die (Weltausstellung)	52	28
Reichsversicherungsamt, Geschäftsbericht des	15	28
Reichsgewerbegericht als Berufungsinstanz	16	28
Reichsversicherungsamt und Berufsgenossenschaft	29	28
Rechtliche Bedeutung der gewerblichen Arbeit in Vergangenheit und Gegenwart	44	28
Reichsversicherungsamt, Verfahren vor dem	45	28
Reichstag und die 12000 Mark-Affaire, Der	51	28
Siggelegenheit für Verkäuferinnen in England	2	28
Schöne Worte (Handelsminister Millerand)	16	28
Scharfmacher-Sieg im Münchener Rathhaus	44	28
Schwarze Listen (Maurer in Suhl)	23	28
Schwerste Strafe Dem re. (Metallindustrielle)	27	28
Schwelgende Proletarier!	42	28
Sozialreform der Berufsgenossenschaften	11	28
Sozialreform auf dem Lehrertag in Köln	25	28
Submissionswesen, Charakterisirung des	3, 18	28
Submissionswesen zwischen Handwerk und Zuchtthaus	25	28
Submissionsblüthen	25, 45	28
Submissionswesen in der bayerischen Handwerkskammer	36	28
Sparen ist nicht immer eine Tugend	44	28
Stückarbeit, Eine Enquete über — in Belgien	16	28
Streik der Bedienten des Papstes	25	28
Streiks und Sympathie der Bürgerchaft	27	28
Streikstatistik, Deutsche	27	28
Streikposten stehen in Sachsen grober Unfug	28	28
Strassenbahnerstreik, ein Anlaß für die Scharfmacher, das Koalitionsrecht zu beseitigen	28	28

Aus den Berufen.

Streiklausel vom Berliner Magistrat verworfen... 37, 40
Streiklausel findet Eingang... 43
Streiklausel in Würzburg abgelehnt... 47
Staatsbeiträge und Arbeiterorganisationen in der Schweiz... 47
Sieggelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsgeschäften... 51
Streikversicherung von österreichischen Industriellen gegründet... 51
Eine... 51
Tabelsvotum für Dr. Max Hirsch... 29
Textilindustrie, Krisis in der... 28
Tabakzoll in Sicht?... 50
Unternehmerterrorimus (Arbeitgeberverband München)... 4
Unternehmerterrorimus vom Zoberner Amtsgericht sanktioniert... 16
Unfallversicherungsgesetz - Schrecklich... 16
Unternehmerterrorimus (Schiffswerft in Schnebeck)... 16
Unternehmerprostit und Hungerlöhne (Wagenb.-Akt.-Ges. Breslau)... 19
Unfallversicherung, Rechtsprechung bei der... 20
Unfallrentner, Obacht!... 21
Unternehmer, Die Achtung der - vor dem Gesetz... 24
Unternehmerterrorimus (deutsche Kettenfabrikanten)... 28
Unternehmerterrorimus und Streiklausel (Berlin)... 28
Unternehmerverbände und christliche Gewerksvereine... 29
Unternehmerterrorimus (Schleper & Engländer)... 38
Unfälle und deren Verteilung auf die einzelnen Wochentage... 45
Verhältnis der Arbeiterzahl zur Kapitalhöhe... 2
Verordnung zur Verhütung von Bauunfällen in Bayern... 14
Vernünftige Arbeitslöhne und hohe Dividenden... 23
Was das Reich für die Arbeiter leistet... 2
Wohlfahrteinrichtungen auf kaiserlichen Werften... 3
Wo sind die Hersteller des Handwerks?... 10
Weltausstellung in Paris, Delegation von Gesellen zur... 14
Wagenbauer-Krankenkasse (Jahresbericht)... 16
Was dem deutschen Volk das Regiertwerden kostet... 17
Wirtschaftlicher Niedergang... 32
Wohnungsnot und deren Beseitigung in Berlin... 43
Zwangsinnung und Großindustrie... 20
Zuchtungsgehalt und Leipziger Gewerkskammer... 23
Zimmermeister Süddeutschlands gründen Organisation... 27
Zuchtungsgehalt für die Arbeiter um M. 12 000... 43
Zug nach der Großstadt, Der... 46
Zur preussisch-deutschen Subsidienwirtschaft... 43
Zünftlerischer Streit in Oesterreich... 48

Vorstands-Bekanntmachungen.

Abrechnung, Betreffend... 25, 27
Abrechnung, Druckfehler in der... 43, 52
Adressen-Verzeichnis, Bezüglich des... 5
Agitation für den Verband, Zur... 3, 4
Agitation unter den Korbmachern... 14, 15, 50
Agitationschrift, Polnische... 8, 10, 14, 15
Almanach für das Jahr 1900... 1, 3, 6
Almanach für das Jahr 1901... 24, 25, 26, 37, 39, 40, 41, 45, 46, 48, 50
Anträge zum Verbandstag... 3, 6, 8, 10
Arbeitsinstruktionen, Warnung vor übereilten... 10
Archiv, Beiträge für das... 1, 3, 6, 51
Ausgeschlossene Mitglieder... 41
Auswahl von Mitgliedern, Betreffend... 47, 48
Beiträge, Einzug der restierenden... 27
Beiträge, Erhöhung der... 22, 23, 24
Beiträge, Zahlung rückständiger... 50, 51
Beitragsmarken, Die neuen... 21, 23, 24, 27, 29
Berlin, Streik in - beigelegt... 14
Dänischer Tischlerverband, Kartellvertrag mit dem... 52
Delegierten zum Verbandstag, An die... 14
Ehrabtrag zur Streikverhütung 11, 12, 14, 18, 20, 24, 25, 46
Gauvorstände, Bericht und Abrechnung der... 15, 46
Gauvorsitzer, Anstellung besoldeter... 41, 46, 50
Gebühnungen an die Hauptkasse, Adresse für... 7
Gebühnungen bei Streiks an Zahlstellen... 12, 14, 29
Gernsdorf, Reinhold... 37
Kartellvertrag mit dem dänischen Tischlerverband... 52
Korbmacher, Lage der... 50
Korrespondenzen, Dringende - während des Verbandstages... 14, 15
Lojsted, Stadtdirektor... 30
Leitfaden, Betreffend... 30
Lohnbewegung, Bezüglich der... 3
Lohnbewegung, Äntere - im Jahre 1899... 15
Lokalbeitrag, Betreffend... 21, 23, 24, 25
Lokalbeitrag, Genehmigung zur Erhebung eines... 24, 25, 26, 27, 28, 31, 32, 33, 35, 37, 38, 39, 41, 43, 46, 48, 50
Maimarkt... 18
Militär, Entlassung vom... 41
Mitgliederlisten, Betreffend... 43, 48
Mitgliederversammlungen, Theilnahme an den... 6
Mitgliedsbücher, Ausstellung der neuen... 47, 48, 50, 51, 52
Mitgliedsbücher, Betreffend... 22, 23
Mitgliedskarten zum vorläufigen Gebrauch... 22, 23, 29
Polnische Agitationschrift... 8, 10, 14, 15
Reinde, Joh... 39
Reiselegation, Ausstellung der... 24, 46
Reiseunterstützung, Erhebung von... 23, 24, 30, 46
Sammelbriefe für Streiks... 10
Stammverzeichnisse... 6, 10
Stamm über die Lage der Korbmacher... 50
Stamm, Verband der neuen... 27
Streikbeiträge, Sendung der - an Zahlstellen... 12, 14, 29
Streik in Berlin beigelegt... 14
Streikregulation, Hinweis auf... 5
Streik, Zum - bei Franz & Gerstenberger... 10
Ullendor, Föhrer... 21, 29
Urabstimmung über Beitragserhöhung, Betreffend... 18, 22, 23, 24
Urabstimmung, Zusammenstellung des Ergebnisses der... 22, 23
Verbandsrat, Einberufung der... 20
Verbandsrat... 5, 10, 12, 14
Verbandsrat, Anträge zum... 3, 6, 8, 10
Verbandsrat, Delegationswahl zum... 2, 3, 6, 7
Verbandsrat, Einberufung des dritten... 1, 12, 14
Verbandsrat, Mandate für die Delegierten zum... 14
Verbandsrat-Protokolle... 20, 23, 24, 25, 29, 31, 45, 48
Verbandsrat, Tagesordnung für den... 4
Verbandsrat, Einladung zum... 14
Verbandsrat, Legitimation des... 20
Verbandsrat, Legitimation des... 20
Verbandsrat, Vorstand des neuen... 27

Aktiengesellschaft für Holzindustrie, Gebr. Goldstein in Breslau... 2
Amerikanische Konkurrenz in der Möbelfabrikation... 2
Amerikanischer Holzarbeiterverband... 4
Arbeitsnachweis Dresdener Parketbodenleger... 8
Aktiengesellschaft in der Bürsten- u. Pinselindustrie (F. L. Lenf)... 15
Arbeitsangebot eines Arbeitswilligen... 24
Arbeitsvertrag, Auch ein (F. Mithoff)... 26
Alabasterarbeiterstreik und der Schaden für die Unternehmer... 26
Alfordshänderei, Das kommt von der... 34
Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes... 46
Almanach der Stellmacher-Zünfte... 48
Bürstenmacher Dresdens veranstalten statistische Erhebungen... 3
Berliner Tischler! Achtung!... 5
Berliner Korbmacher-Zinnungsmeister... 5
Bürstenfabrikanten der Schweiz erhöhen die Waarenpreise... 11
Beese, W. +... 13
Berliner Musikinstrumentenarbeiter und der Tischlerstreik... 15
Bielefelder Holzarbeiter feiern den 1. Mai... 17
Bau- und Möbelschreiner in Amerika, Geschäftslage der... 18
Berliner „Weissenhüttschüler“... 30, 34
Bürstenmacher-Zinnung in Leipzig feiert 250jähr. Jubiläum... 32
Bürsten- und Besenfabrikation, Trübsis in der... 32
Weinindustrie im Jahre 1899... 32
Werksteinhandel Danzigs 1899... 32
Berliner Tischlermeister mangelt's an Arbeitskräften... 38
Berliner Lohnbifferenzen im August... 39
Berliner Tischlerinnung und § 616 des Bürgerl. Gesetzbuchs... 40
Bürstenfabrikanten, Liator's Geschäft in Saarbrücken blüht... 43
Bürsten- und Pinselindustrie, Krise in der... 49
Christliche Holzarbeiter in Breslau regen sich auf... 43
Carl Geyka +... 44
„Deutscher Holzarbeiter“... 4, 26
Dresdens Mobellischer haben Statistik aufgenommen... 12
„Da würden die Freischädel bald die Maulsperr kriegen“... 20
Desinfektionsordnung in Nürnberg abgeändert... 23
Drechsleri, Technische Fortschritte in der... 27
Defizitumfang bei A. Schmidt (Möbelfabrik) in Zuffenhausen... 33
Deplacirte Warnung (Düwels-Essen betr.)... 47
Erfolg durch die Organisation in Sommerfeld... 19
Erinnerungs-Arkunden... 34
Festessen und Lohnreduzierung... 29
Fabrikation von gebogenen Stühlen (Handelskammerbericht Cassel)... 37
„Gewerksvereine“ und Laubenschlag... 2
„Günther'scher Tischlerzög.“, Da wird Freude sein bei der... 18
Gewerksverein der deutschen Tischler (Abrechnung)... 19
Glückwünsche u. Arbeiterfest (Wupert & Söhne) 26, 28, 29, 33, 34
Gesellenauschuss und Arbeitsnachweis (Briefkasten)... 26
„Gesellenmittel“ darf nur führen, wer die Prüfung bestand!... 28
„Günther's Tischlerzög.“ und der Breslauer Tischlerstreik... 29
Görlicher Tischlerinnung und die Verkürzung der Arbeitszeit... 32, 35
Holzwerke der Schweiz agitieren eifrig... 2
Holzwerke auf Celebes... 14
Hirsch-Dunder'scher Gewerksvereinsmitglieder i. Sorau, Anstand... 18
Hirsch-Dunder'scher Gewerksverein fühlt sich zurückgesetzt in... 23
Stettin... 23
Hüttig & Sohn in Dresden (versendet den 100 000sten... 28
photographischen Apparat)... 28
Holzinteressenten-Verband Nordwest-Deutschlands gegründet... 28
Holzindustrie, Gefährdung von Leben und Gesundheit in der... 29
Königsberger... 29
Hartig aus London ist wieder da!... 30
Handwerkerschule für Holzindustrie in Fürth... 35
Holzschiffbau, Rückgang des... 36
Holzindustrielle und Handelsverträge... 42
Hausindustrie, Die Schäden der... 42
Hausindustrie, Das Ende einer - (Korbflechtmaschine)... 42
Hannovers Holzarbeiter haben ein eigenes Heim... 45
„Herr Röcke in Paris“... 51
Zinnungsherrlichkeit der Berliner Tischler-Zwangsinnung... 2
Internationale Solidarität (Dänemark)... 12
Japanische Konkurrenz in der Wanduhren-Fabrikation... 48
Korbinindustrie, Güntiger Geschäftsgang in der... 32
Kammindustrie im Jahre 1899... 32
Korbmachermeister B. Winkler in Herischdorf... 9, 13
Korfenfabrikant A. Hartmann in Berlin... 9
Kaiserkalender, In - den Tischlern freiwillig die Arbeitszeit... 11
verkürzt... 11
Korbmacher Vornburgs: „An die Kollegen Deutschlands“... 12
Korbmachermeister Berlins erhöhen die Korbpreise... 13
Korbmacher, Jespersen & Sohn, Kopenhagen... 13
Korbmacher, Zwangsinnung in Hamburg geschlossen... 14
Korbwarenindustrie, Der Geschäftsgang der - im Jahre 1899... 14
„Kleinhandwerker-Herrlichkeit“... 27
Korffabrikanten wollen Preise erhöhen... 31
Kopenhagener Tischlermeister machen Münchener Arbeit... 32
Korbinindustriellen-Verband in Oesterreich gegründet... 32
Korbarbeiterorganisation in Böhmen... 41
Korfenfabrikant L. Ratz aus Triest tritt dem Verbands... 42
nicht bei... 42
Korbmachergeselle, Ein defektor... 48
Korbmacher-Zinnungen erhöhen die Waarenpreise... 48
Korbacher Dresdens beschiden die Konferenz in Wittenberg... 51
nicht, Die... 42
Lauterberger Holzarbeiter werden indifferent... 42
Leipziger Tischlerinnung, Etwas aus der... 44
Leipziger Weiß-Möbelfabrikation... 27, 29
Lehrlingsausbeutung im Bildhauerberuf... 30
Linoleumfabriken, Der Weizen blüht in den... 47
Linoleumfabriken, Eine Konvention der deutschen... 47
Linoleumfabriken, Gesundheitsgefahren in... 47
Loß in Dramstedt berichtigt... 51
Mangelnde Toleranz der Holzarbeiter (Füssen)... 26
Mißbrandvergütung in Schwabing... 2
Musikinstrumentenindustrie im Boglande, Schlechte Erwerbs-... 7
berhältnisse in der... 7
Martenssen, Paul +... 11
Mißbrandvergütung bei Regenmeister in Nürnberg... 11
„Musikinstrumentenarbeitern Berlins ist ein Schreck in die... 12
Glieder gejagt“... 12
Minimallohn, Folgen des... 36
Münsterfabrikation (Lambosch in Fürth)... 13
Münchener Schreiner und statistische Erhebungen... 13
Möbelfabrikanten wünschen einen Gesamtverband... 15
Maifeier und J. Kirchner... 21
„Musikinstrumenten-Zög.“ und geheimes Rundschreiben... 24
Musikinstrumenten-Industrie in Leipzig... 47
Nürnbergischer Tischlerzög. und § 616 d. Bürgerl. Gesetzbuchs... 48

Magdeburger Magistrat erhöht den Stundenlohn für Tischler-... 48
arbeit... 48
Nicht zum Ausschalten mit die Jesellen“... 20
Neugründungen in Altmaffer und Bromberg... 23
Ohlig's berichtigt zum Biegnitzer Protest... 46
Pianofortefabrikanten, Vertrauliches Rundschreiben der... 20
Protest der Holzarbeiter Münchens... 3
Pianofortefabrikanten Berlins und der Tischlerstreik... 12
Profite der Polyphon-Musikwerke in Leipzig... 12
- der Lochmann'schen Musikwerke in Leipzig... 12
- in der Holzindustrie... 12
- der Aktiengesellschaft f. Holzverwerthung Berlin-Kolberg... 16
- der Aktiengesellschaft für Wagenbau in Neuß in... 19
Liquidation... 19
- der Erzgeb.-Holzindustrie, Aktiengesellschaft in Brand... 19
- der Schönheider Bürstenfabrik, vorm. Lenz & Co... 43
- der Firma Wendig & Söhne, Aktiengesellschaft... 21, 39
- der Hannoverischen Gummi-Kamm-Compagnie... 21
- der Gummiwaarenfabrik Aktiengesellschaft Harburg-... 46
Wien... 46
- der Korbwarenindustrie Amode Gourbeaux... 21
- der Firma Bensberger & Co, in München... 21
- der Bürstenfabrik Strängein, Aktiengesellschaft Erlangen... 21
- der Vereinigten Pinselfabriken Nürnbergs... 42, 43
- der Wagenbauanstalt Wusch & Co. Hamburg... 21
- der Fahrzeugfabrik in Eisenach... 23
- der Nesseltdorfer Wagenbaugesellschaft in Wien... 23
- der Betriebs-Aktiengesellschaft in Köln... 23
- der Oberschlesischen Holzindustrie-Gesellschaft in Deuthen... 23
- der Gothaer Waggongabrik... 23
- der deutschen Linoleumwerke in Delmenhorst... 29
- der deutschen Linoleumwerke in Bremen, „Hansa“... 29
- der Mannheimer Linoleumwerke... 42
- der Aktiengesellschaft für Bürstenindustrie in Striegau... 47
- der Aktiengesellschaft Ruchowey & Schmidt... 47
- der Aktiengesellschaft für Korbwaren, vorm. Gourbeaux... 48
Polyphon-Musikwerke in Leipzig entlassen Arbeiter... 29
Pinselfabrikation, Geschäftsbericht über die... 36
Pianofortefabrikant W. Hedde stellt das 5000ste Piano fertig... 42
Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann, Aktiengesellschaft, ver-... 42
öffentlich ihren Geschäftsbericht... 42
Pinselfabriken Nürnbergs erhielten in Paris den Großen Preis... 42
Protest gegen Verbandsbeschlüsse: Biegnitz, Götting, Gotha, Kassel Nr. 29; Görlich 35; Alfeld 32; Einbau 33; Hildesheim, Wolfenbüttel, Wunzlau 38; Sauer, Saarbrücken 40; Detmold 41; Waldburg 42; Bremerhaven 43; Meiningen 44; Mittweida, Schwabach, Wald, Sulingen 45; Sommerfeld 48.
Duedlinburger Drechslermeister G e h l e n, ein roher Patron... 26
Reorganisation der Schweizer Gewerkschaften... 6
Rückblick gegen Arbeitgeber in Krankenkassen (Mabenau)... 29
Richter, Ernst, in Leipzig +... 48
Submissionsaufzug... 1, 34, 38, 43, 48
Seidel (Möbelfabrikant in Auerbach) wird geklagt, Ueber... 5
Sigmundfabrikanten erhöhen die Preise... 5
Spielwarenindustrie im sächsischen Erzgebirge... 7
Schad & Wland in Lahr, Obacht Kollegen!... 14
Sie gönnt den Blinden nicht das Brot... 51
Schmuckkonkurrenz im Wagenbau... 51
Schwarze Liken der Bromberger Tischlerinnung... 24
- der Münchener Schreinermeister... 24
- der Zuffenhausener Schreinermeister... 26
- des Zentralverbandes der Berliner Bautischlermeister... 32
Schreinermeister in St. Gallen erhöhen die Preise... 35
Stahlfabrikanten erhöhen die Preise... 3, 14
Stellmachergewerbe auf dem Lande, Das... 4
Stellmacher in Gartha erhielten Beihntundentag... 12
Stellmacher in Fürth erhielten Beihntundentag... 12
Stuhlpolsterer kann kein Gesellenauschussmitglied einer Tischler-... 29
Zinnung sein!... 29
Stellmachermeister Königsbergs erhöhen die Preise... 32
Stellmachermeister Berlins wollen die Preise erhöhen... 34
Streichholzfabrikanten erhöhen die Preise... 35
Straburger Baugesellschaft - Abtheilung für Tischlerei... 40
Streik, ein zweischneibiges Schwert (Zuffenhausen)... 44
Stuttgarter Möbelfabrikanten sollten ausgeperrt werden... 46
Tischler- und Stuhlmacherringung in Mabenau aufgelöst... 5
Tischlerinnung in Wolfenbüttel aufgelöst... 6
„Treue in der Arbeit“ (Bürstenfabrikant A. Schramm in Mägeln)... 15
Tischlerei in preussischen Gefängnissen... 20
Tischler-Zwangsinnung in Nürnberg und die Konkurrenz... 26
Tischlergeselle, Der 92jährige wandernde... 27
Tischlergeselle, Ein defektor... 34
Tischler-Arbeitgeberverband in seinen Satzungen fertig... 32
Tischlermeister Oesterreichs gründen einen „Reichsverband“... 37
Tischler-Zinnungsoberrmeister Nahardt schlecht angeschrieben... 47
Tischlermeister in Köln erhöhen die Waarenpreise... 47
Tischlermeister Behrendt in Berlin... 48
Tischlermeister Schulze in Witterfeld... 48
Tischlerei-Genossenschaften... 49
Unsolidarität gegen Verbandsbeschlüsse... 20
Unfälle bei der sächsischen Berufsgenossenschaft... 43
Wünsche & Th. Schurz-Neugersdorf berichtigen... 43
Wagenbauer, Die Lage der - in Leipzig... 38
Werführer Hüter in Marktshogast... 36, 38
Winkler's Berichtigung betreffend (Herischdorf)... 13
Winkelheim (Firma Leimeugel; Stuhlfabrik)... 15
Wagenbau-Aktiengesellschaft Hoffmann in Breslau... 19
Wer ist schuld, daß die Ertrungenschaften wieder verloren gehen?... 26
Wertschütz in Kunersdorf stellt keine Mitglieder des Ver-... 27
bandes ein... 27
Wie Unternehmner Wort halten (Wertschütz in Kunersdorf)... 30
Wirttembergischer Verband d. Holzindustriellen berichtigt 35, 37, 42
Reinhold in Olbernhau berichtigt... 50
Weißbrod, Herr A. - in Eisenberg berichtigt... 50, 52
Bürich's Schreinermeister befragen gemeinsamen Leim- und... 14
Holzeinkauf... 14
Zentralverband schweizerischer Holzarbeiter... 20
Zwangsinnung, Noch eine Stimme gegen die... 34
Zugung von München fern halten!... 42
Beihntundentag in den Wundharmonikafabriken Troffingens (Schwarzwalb) eingeführt... 42

Gewerkschaftliches.

Arbeiterorganisationen und bayerische Fabrikinspektion... 7
Arbeitslosenunterstützung im Sattlerverband... 10
Armenhaus für einen alten Gewerkschaftsbeamten... 25, 35, 36

Arbeitslosenunterstützung im Metallarbeiterverband... 28, 30
Arbeiterverband Hamburgs sperrt Werftarbeiter aus... 29
Annäherung der christlichen an die modernen Gewerkschaften... 51
Arbeiterausperrung in Bremerhaven... 52
Dauerschläger Berlins... 1
Buchdrucker veröffentlichen neuen Tarif... 1
Berliner Krankenkassen, freie Wetzwahl eingeführt... 2
Daugewerbliche Arbeiter Hamburgs zwischen der Innung... 12
Vergarbeiterstreik, Aktien zum — in Oesterreich... 16
Buchdruckerverbands-Abrechnung... 21
Böttcherverbands-Abrechnung... 30
Buchbinder, Der Tarifkampf der... 37, 39, 43, 45, 47
Bildhauer Deutschlands sind zu 78,3 pZt. organisiert... 42
Beitragsberhöhung fördert die Entwicklung der Gewerkschaften... 45
Buchdrucker tarif anerkannt vom Reichsberger Magistrat... 48
Buchdruckerstreik in der „Leipziger Volkszeitung“... 52
„Correspondenzblatt“, Redakteur Umbreit gewählt... 10
„Correspondenzblatt“ erhöht den Abonnementspreis... 45
Christliche Gewerkschaftsbewegung und Zentralisationsgedanke... 47
Dr. Max Firsch an seinem moralischen Ende... 43
Die politischen A. 12 000... 52
Ehre Dir, Bruder Hüttenmann... 44
Evangelische Arbeitervereine und Gewerkschaften... 52
Fleischerverband in Berlin konstituiert... 29
Förderausstand beendet... 3
„Fleischer, Der“, neues Gewerkschaftsorgan... 15
Fürther Spiegelindustrie, Arbeitszeit eingeschränkt... 29
Gewerkschaftsbewegung in der Schweiz... 1
Gewerkschaftlich organisierte Arbeiterinnen Oesterreichs... 23
Glaserarbeiterstreik in Belgien... 33
Gewerkschaften Englands (Jahresbericht)... 35
Gewerkschaftsstatistik, Internationale... 38
Gesellenauschüsse, Die Aufgaben der... 39
Glaserarbeiterverband blickt auf 10jährige Thätigkeit zurück... 42
Gewerkschaftskartell, Differenzen im Straburger... 45
Hohe Beiträge in den Gewerkschaften (Kritik)... 15
Hafenarbeiter streiken in Rotterdam... 29
Firsch-Duncker'scher Anhänger hat die Harmonielehre aufgegeben... 42
Harmonie zwischen Kapital und Arbeit... 43
Firsch-Duncker'sche Konsequenz... 45, 47
Firsch-Duncker'sche Prahlerei und der Verein deutscher Schuhmacher... 45
Firsch-Duncker'schen Gewerkschaften, Krach im... 51
Internationale Streikbewegung... 41
Kunst und Arbeiter (Fahnen betr.)... 7
Kupferschmiede Deutschlands (Abrechnung)... 23
Kanonenkönig Krupp's Fürsorge für seine Arbeiter... 46
Lehrlingsmangels, Abhilfe des... 44
Mahnregelung christlicher Arbeiter... 16
Maurerverband (Jahresabrechnung)... 19
Metallarbeiterverband (Jahresabrechnung)... 23
„Metallarbeiter-Zeitung“ hat 100 000 Auflage... 39
Solidarität der deutschen Arbeiter (Dänemark)... 30
Schuhmacherstreik in Tuttingen und national-soziale Mucker... 16
Schuhmacherverbands-Abrechnung... 33
Straßenbahnfahrernstreik in Berlin... 22
Stockholmer Arbeitgeberverein hat Tischler ausgesperrt... 22
Streik (1400 Arbeiter der Tuchfabrik Köppler in Brato)... 27
Streik (3000 ungarische Staatsbahnarbeiter)... 27
Stockholmer Aussperrung beendet... 29
Streikreglement, Verschärfte — in Berlin... 37
Streikstatistik im Königreich Sachsen... 40
Tabakarbeiterverband die Arbeitslosenunterstützung abgelehnt... 43
Textilarbeiterorganisation, Verfahrenheit in der... 19
Tapezierer Fürichs warnen vor Siegfried Elkan... 21
Textilindustrie, Die „hohen“ Löhne in der... 29
Töpfermeister Leipzigs sind wortfürlich geworden... 43
Unternehmerterrorimus gegen christliche Gewerkschaften... 1
„Verein Arbeiterpresse“... 4
Verein der Blauen... 52
Werftarbeiter in Hamburg ausgesperrt... 32, 39
„Wer Andere an freiwilliger Arbeit hindert“... 37
„Wilde Streiks“ werden in der „Gewerkschaft“ bekämpft... 42
„Zuzug fern halten!“... 28
Ziegeleiarbeiter in Lehnin ausgesperrt... 33

Polizeiliches und Gerichtliches.

Affordarbeiter, Eine wichtige Entscheidung für... 1
Arbeiter-Adolfahrerverein in Hamburg ein politischer Verein... 1
Affordarbeit, Bei — muß für genügende Beschäftigung gesorgt werden... 2
Affordarbeit, Eine übernommene — muß fertig gemacht werden... 7
Affordarbeit und Restlohn... 10
Arbeiterschuss-Befugung des Amtsvorstehers zum Vorteil der Arbeiter vom Kammergericht aufgehoben... 16
Affordarbeit und Kündigungsausschluss... 19
Affordarbeit liegen lassen, wenn Defizit vorhanden, ist Betrug. (Zuffenhausen)... 33
Arbeitswilliger in Würzburg bedroht... 24
Arbeitsvertrag, vor einem Gewerbegericht abgeschlossen, hat keine Gültigkeit!! (Krefeld)... 38
Abzüge vom Lohn für verdorbene Arbeit... 38
Arbeitswilligenbeleidigung, 6 Monate Gefängnis... 40
Arbeitswilliger Fez in München ist beleidigt... 46
Aufforderung zur Uebertretung der Lübecker Streikpostenverordnung in der Revisionssinstanz (Guth-Brandenburg)... 52
Boykottverhängung zivilrechtlich keine rechtswidrige Handlung... 15
Becker-Hannover freigesprochen... 23
Bedrohung, Wann liegt eine — vor? (Hans. Oberlandes-Gerichtsentcheid)... 33
Beschlagnahme des Arbeitslohnes... 39, 43
Dürfen Frauen Mitglieder einer Gewerkschaft sein?... 18
Einreichung des Mitgliederverzeichnis... 16, 17
Entschädigung für Zeitverfallnis (§ 616 d. B. G. Gesetzbuch)... 19
Ermahnung zur Aufrechterhaltung des Lohnvertrages eine Nöthigung... 52
Feiertagsbezahlung und § 616 des Bürgerl. Gesetzbuch... 29
Gewerbegericht und Lohnkommission der Tischler in Breslau... 30
Holzarbeiter in Schillingheim und die Polizei... 19
Holzarbeiter-Verbandsstatut (polnisches) freigegeben... 29
Holzarbeiter Münchens wegen „Bedrohung“ verurtheilt... 45
Jeder Streik muß seine Opfer haben (Dresden, Polirer)... 18
In eigener Sache (Tübingen, Schmidt betr.)... 25
In eigener Sache (Karlsruhe, Rösch betr.)... 29, 37
In eigener Sache (Rastia, Boigt & Schulze)... 30, 41

Kontraktbruch und aufgehobene Polizeiverordnung... 5
Koalitionsrechtsausübung als „Erpressung“ zu bezeichnen. (Entscheid des Reichsgerichts)... 25
Kein „Hoch“ auf den Achtstundentag ohne polizeiliche Erlaubnis (München)... 38
Kohlenbarone auf der Anklagebank... 45
Kommernrath M. Nagler auf der Anklagebank... 46
„Kaushub“, diese Bezeichnung keine grobe Beleidigung... 41
Lübecker Streikpostenverbot vor Gericht... 45
Lohnneubehaltung für Forderungen dritter Personen... 47
Mafseier, Theilnahme an der — kein Grund zur sofortigen Entlassung... 25
Nachspiel zum Tischlerstreik bei Luge-Ablerhof... 1
Nöthigung und Reichsgericht... 16
„Polizeitechnik“, Ein Meisterstück von — in Senftenberg... 33
Privatklagen des Drechslerobermeisters Martin u. R. Stübling („Drechsler-Zeitung“)... 33
Rechtsgültigkeit der Unternehmer-Rebese... 29
Schwarze Listen sind zulässig... 19
Schönebeck a. d. E., Schließung der Zahlstelle aufgehoben... 21
Streikpostenstreiken in Sachsen — grober Unfug!... 28
Strafandrohung wegen Streikpostenstreikens in Reuß j. L. und Lübeck... 30
„Streikbrecher“ keine Beleidigung (Greiz)... 37
Streikpostenstreiken Fe i n großer Unfug... 38
Schreinerstreik in München, Nachwehen vom... 51
Streikpostenstreiken nicht strafbar... 51
Streikpostenstreiker zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt (Bromberg)... 51
Schreinerstreik in Frankfurt a. M., Nachwehen vom... 52
Tischlerobermeister Becker in Breslau will von Bergmann beleidigt worden sein... 42
Uebertretungsverweigerung kein Grund zur Entlassung... 1
Unregelmäßige Lohnzahlung berechtigt zum sofortigen Verlassen der Arbeit und begründet Entschädigungsanspruch... 20
Versammlungsfreiheit der Holzarbeiter Mecklenburgs vor Gericht... 25
Vier Wochen Haft für einen Trunk Wasser... 52
Was darf vom Lohn abgezogen werden (Firsch)... 36
Weibliche Mitglieder des Porzellanarbeiterverbandes dürfen keine Lokale besuchen... 43
Werftarbeiterausperrung, Nachklänge zur Hamburger... 45
Zeugnis, Merkmale im — zulässig! (Entscheid des Reichsgerichts)... 25
Zeugengebühren an Arbeiter... 44
Zuchthausurtheil, Ein neues (Elbing)... 47

Generalversammlungen, Verbandstage und Kongresse.

Amerikanischer Holzarbeiterverband... 4
Arbeitsnachweise, Verband der... 20, 34
Arbeiterschusskongress Internationaler — in Paris... 33, 35
Berg- und Hüttenarbeiter, Verband der... 2, 18
Bürsten- und Pinselmacher Oesterreichs... 10
Buchbinderverband... 18
Brauerverband... 21
Barbiere und Friseure... 35
Buchdruckerverband... 43
„Christlicher“ Eisenbahnerstag... 16
Christliche Gewerkschaften... 25
Dachdecker, Verband der... 2
Deutscher Holzarbeiterverband... 1, 13, 14, 17
Eisen- und Maschinenarbeiterkongress in Schweden... 3
Evangelische Arbeitervereine... 14, 20
Elektronenteure, Verband der... 28
Formerverbandstag... 26
Fabrik-, Land- und Hülfenarbeiter... 35
Gewerkschaftskongress in Belgien... 5
Gewerbegerichtsbeisitzer... 16, 27
Gewerkschaftskongress in Oesterreich... 16, 27
Glaserverband... 20, 26
Gemeinde-Betriebsarbeiter... 26
Gewerbevereine, Verband der... 33
Galanteriewerkerverband Oesterreichs... 52
Handwerks- und Gewerbeamtstag... 45, 49
Handlungsgehilfen z. Deutschlands... 27
Holzarbeiterorganisation in Prag... 9
Holzarbeiterverbandstag in Nürnberg... 17
Heizer und Maschinisten... 18
Hutmacher, Internationale... 41
Handelskassensarbeiter, (lokale)... 18
Holzarbeiter der Schweiz... 27
Hafenarbeiter... 33
Internationaler Sozialistenkongress in Paris... 20, 41
Krankenkassenverband... 32
Korbmacherkonferenz in Wittenberg... 48
Lagerhalterverband... 20
Lokalorganisierte Gewerkschaften... 24
Maurer, Lokalorganisierte... 1
Metallarbeiter, internationale... 41
Porzellanarbeiterverband... 29
Pelnmutterknopfdrechsler in Böhmen... 37
Schweizerischer Gewerkschaftskongress... 10, 18
Sozialdemokratischer Parteitag... 17, 33, 40
Schuhmacherverband... 18
Sattler- und Tapeziererverband... 18
Steinarbeiterverband... 26
Textilarbeiterverband... 18, 34
Tischlerinnungen Brandenburgs... 26
Tischlerstag, Der deutsche... 28, 44, 45, 46, 48
Tapezierer, Verband der... 28
Tabakarbeiterverband... 40
Transportarbeiter, Internationale... 41
Vergolterverband... 18
Vereinigte dänische Fachvereine... 18
Verein „Arbeiterpresse“... 33, 42
Vereinigung der Maler und Lackirer... 50
Zimmererverband... 61

Arbeitersekretariate, Gewerkschaftskartelle zc.

Arbeiterbildungsschule in Berlin... 2, 16, 20, 42
Arbeitersekretariat Stuttgart... 1, 20, 33
Arbeitersekretariat in Altona beschlossen... 10
Arbeitersekretariat in Bremen eröffnet... 11
Arbeitersekretariatsbericht in München... 15

Arbeitersekretariatsbericht in Frankfurt a. M. ... 18
Arbeitersekretariat in Posen ... 31
Arbeitersekretariat in Köln gegründet ... 46
Arbeitersekretariatsbericht Halle ... 46
Arbeitsnachweise in Grimmitzschau gegründet ... 29
Gewerkschaftshaus in Braunschweig erworben ... 2
Gewerkschaftshaus in Dortmund gegründet ... 4
Gewerkschaftshaus in Feuerbach ... 10
Gewerkschaftshaus in Berlin eröffnet ... 17, 26
Gewerkschaftshaus in Düsseldorf ... 44
Gewerkschaftshaus in Worms eingeweiht ... 46
Gewerkschaftshaus in Frankfurt a. M. im Rohbau fertig ... 52
Gewerkschaftskartell (christliches) in Berlin ... 18
Gewerkschaftskartell in Grimmitzschau ... 29
Offenbacher Gewerkschaften haben eigenen Saal ... 46

Berichte.

Adorf 31. Alfeld 28, 32. Altenberg i. Erzgeb. 19. Alzey 7, 37. Apolba 49. Arnstadt 10. Aschersleben 7. Auerbach 8, 13. Augsburg 43.
Badnang 12. Bad Tölz 35. Barmen 22. Barmen 25, 38.
Bayreuth 45 (Drechsler 28, 36, 38). Berlin 1, 7 (Korbmacher 7, 32, 40, Korfarbeiter 9, 16, Musikinstrumentenmacher 86, Tischler 38, Zahlstelle 26, 39, 43, 45). Bettenhausen 36. Benzheim a. d. W. 3. Bernau 16, 18. Biberach 6, 16, 19. Biesenthal 31. Bietigheim 6. Bockenem 35. Bonn 6. Borna 39.
Brand 14. Braunschweig 21, 43. Bremen 17. Bremerhaven 32, 51.
Breslau 3, 12, 15, 31, 32, 42, 43, 45. Briesg 34. Bromberg 6, 32. Bruchsal 46. Bünde 19. Bützel 13. Bunzlau 19, 40.
Cannstatt 4. Cassel 19, 34. Celle 45. Charlottenburg 27.
Chemnitz 13, 38, 48, 49. Coburg 47. Colmar 10. Cöpenick 40, 42. Cöthen 7. Colberg 9. Cottbus 1, 13. Grimmitzschau 21, 32, 49. Crossen 15.
Darmstadt 14. Delitzsch 22. Dessau 3, 44. Dillingen 5.
Döbeln 15. Donauerschingen 35. Dönnichen 37. Dortmund 17.
Dresden 9, 11, 19, 27, 30, 36, 39, 44, 45, 48, 49. Düben 9, 31, 34. Düsseldorf 13, 16, 40, 49.
Eberswalde 24. Ehrenfeld 10, 39. Eisenberg 45, 48, 49.
Elbing 17, 27, 35. Emmendingen 28, 40. Erlangen 47.
Eichelbronn 26. Effen 22. Ehlingen 14, 22, 27.
Finsterwalde 37. Forst 46. Frankenberg 35, 39. Frankenhäusen 15. Frankenthal 14, 39. Frankfurt a. M. 48. Freiburg i. S. 4. Freiburg i. Schl. 6. Freienwalde 10. Freising 27.
Freudenthal 5, 11. Friedrichsfelde 29. Fürstenberg 40, 45.
Fürth 29, 30. Füssen 21, 51. Furmungen 50, 52.
Gaarden 49. Gebweiler 9. Gebhardtshof 47. Gelsenkirchen 13, 18. Gera 30, 39, 43. Geringwalde 19, 21. Glauchau 47, 49. Glogau 36. Gleiwitz 43. Göppingen 46. Görlitz 45.
Gotha 25, 26. Gräfenroda 28. Greifenhagen 32. Grimma 22.
Groß-Schönau 3, 20. Grünberg 26.
Hadersleben 51. Hainsberg 7, 43. Halle 19, 44. Hamburg 13 (Korbmacher 16, 21, 29). Hannover 1, 34, 41, 51. Hausbau 22.
Heidelberg 38. Heide 13. Heilberg 36. Heilbronn 23.
Herford 10. Herischdorf 7, 13, 16, 17, 46. Herne 21, 52.
Homburg v. d. S. 9. Hof 31. Hufum 27.
Jauer 7. Jannestadt 25. Jugoslawien 34.
Kahla 6, 13, 15. Kaiserlautern 3. Kaufbeuren 16. Kelbra 7.
Kellerbach 46. Kiel 29. Köln 10, 23, 50. Könnigsberg 25, 33, 45.
Köschelbroda 5. Konstanz 21, 24. Kolberg 51. Krefeld 17, 20, 21.
Kreuznach 10, 15, 22. Krumbach 13, 31, 34.
Landau 10. Landsberg 32, 50. Landskron 36. Langenberg 6.
Langendiebach 7. Lauterberg 11. Leipzig 27, 33, 43, 49. Leisnig 1, 10. Liegnitz 29, 49. Limburg a. L. 35. Lindau 22, 33, 50.
Lippstadt 14. Lörrach 23. Lorch 34. Ludwigslust 10. Ludwigshafen 32. Lübeck 16. Lübeck 19, 21, 34.
Magdeburg 13, 14, 20, 38, 49. Mainz 1. Marburg 23.
Meiningen 17, 49. Meissen 20. Memmingen 52. Mittweida 23.
Mühlberg a. d. E. 5, 8, 26, 39. Mühlhausen i. Th. 14, 36.
Mühlhausen i. C. 26, 51. Mühlheim a. d. Ruhr 44. München 4, 47.
Münster i. C. 50.
Neheim 36. Neckarau 22. Neckarsulm 7. Neusalz 33.
Neugersdorf 40, 42, 43. Neustadt a. d. S. 31. Neuwied 38.
Norden 2. Nürnberg 13, 15, 42, 44.
Oelsnitz 14. Offenbach 35. Offenburg 13, 28, 29, 44.
Oggersheim 23. Osbornhan 20, 37, 47. Olesloe 4. Osnaabrück 23.
Pardubitz 28. Passau 13. Pforzheim 43. Pirna 5, 24, 52.
Pflaunders Grund 5, 8, 48, 50. Posen 4, 7, 15, 18, 29, 42.
Potsdam 10, 31, 39, 45. Prien 16.
Quedlinburg 32, 48.
Rabenau 7, 14, 19, 25, 31, 33, 35, 43. Rastatt 11. Ratibor 13, 34, 35, 51. Ratingen 19. Ravensburg 48. Regensburg 16, 48.
Reichenbach 4, 22. Reutlingen 27, 36. Riefa 8. Roda 42.
Rothenburg 39. Rosenheim 39, 49.
Saarbrücken 31. Scheubitz 23. Schmöln 16, 24. Schönebeck 33, 44. Schöningen 2, 13. Schramberg 16, 37. Schweningen 7. Siegen 51. Singen a. S. 15, 22. Solingen 5.
Sommerfeld 8. Sonneberg 49. Starnberg 35. Stahlfurt 18.
Steinheim 19. St. Ingbert 6. Straburg 7. Stuttgart 27.
Suhl 34, 51.
Teterow 32. Teuchern 9. Themar 28. Tondern 33.
Trebbin 35. Triberg 8. Triebes 32. Trier 13. Tübingen 9, 10, 31 (Urtheil), 49, 51. Tuttingen 30.
Uerdingen 7, 19. Uetersen 13. Ulm 16, 17, 18, 23, 34.
Urach 22.
Verden 42. Weiskau 47, 48.
Wald 45. Waldburg 36, 46. Waldheim 49. Wanne 1.
Warmbrunn 6, 18, 19, 21, 22. Weida 33. Weimar 5, 19, 48.
Wernigeroda 11, 33, 37. Wiesbaden 30, 40, 49. Wilhelms- haben 41. Wilkau 51. Wittenberg 34, 51. Wittenberge 9.
Wolfenbüttel 39. Wolgast 39. Wolfertsdorf 8, 13. Worms 5.
Würzburg 13, 20.
Zeitz 9, 13, 16, 21, 22, 47, 48. Zerbst 45. Zeulenroda 43.
Zielnig 50. Zuffenhausen 24. Zwickau 33. Zwickau 5. 19, 37, 49.

Differenzen und Lohnbewegung.

Allg. Lohnbew. = Allgemeine Lohnbewegung.
D. = Drechsler. B. u. P. = Bürsten- u. Pinselmacher. K. = Korbmacher. St. = Stellmacher. T. = Tischler. M. = Musikinstrumentenarbeiter. L.st. = Listmacher. Masch. = Maschinenarbeiter.
Alfeld T. 2. Ansbach (Schnecker & Co., Korbwaarenfabrik) 7, 10. Apenrade T. Allg. Lohnbew. 10, 15. Altenburg Allg. Lohnbew. T. 16, 19, 20, 23, 26. Altwasser (Schmidgen) 25, 28. Altenhagen (Eichholt) T. 40. Augsburg St. 21.

